MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

314 (9.7.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-153928

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1,20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 314. — Mannheim, Dienstag, 9. Juli 1912. — (Abendblatt.)

Die Sozialdemokratie und die nächsten preuß. Landtagswahlen.

Man schreibt uns:

Der sozialistische Schriftsteller Eisner hat kürzlich den Vorschlag gemacht, die Sozialdemokraten sollten bei den nächsten preußischen Landtagswahlen von vornherein mit aller Energie für die liberalen Parteien eintreten, selbst wenn sie, wie dies beim öffentlichen Wahlrecht wahrscheinlich wäre, auf irgendwelche nennenswerten Gegenleistungen nicht zu rechnen hätten. Für die Sozialdemokratie müsse es eben die Hauptsache sein, auch im preußischen Abgeordnetenhause die Meheheit des „blauschwarzen Blocks" zu brechen, was nur durch eine rückhaltlose Unterstützung der linksstehenden bürgerlichen Parteien möglich sei.

Herr Eisner gehört, wenn wir nicht sehr irren, zu jenen „edlen Sechs", die vor einigen Jahren unter vielem Lärm aus der Redaktion des „Vorwärts" hinausflogen. Jetzt wird er nochmals, wenn auch nicht körperlich, doch sozusagen intellektuell aus dem „Vorwärts" herausgeworfen, indem nämlich das sozialistische Zentralorgan seinen Vorschlag mit aller Schärfe zurückweist. Das Blatt erklärt den Eisnerschen Plan schon deswegen für gänzlich verfehlt, weil der Zweck, nämlich die Zertrümmerung einer konservativ-freikonservativ-ultramontanen Mehrheit, dadurch doch nicht erreicht werden würde. Unzweifelhaft hat der „Vorwärts" mit dieser Auffassung recht. Unter der Herrschaft des geltenden Dreiklassenwahlrechtes und bei der Einteilung der preußischen Wahlkreise könnten die Sozialdemokraten, selbst wenn sie überall mit der größten Opferwilligkeit die bürgerliche Linke unterstützten, der Rechten kaum mehr als zwei Dutzend, allerhöchstens drei Dutzend Sitze im preußischen Abgeordnetenhause abnehmen. Das wäre den Konservativen und dem Zentrum selbstverständlich auch schon unangenehm, aber es würde dann noch immer eine starke konservativ-freikonservativ-klerikale Mehrheit vorhanden sein. Herr Eisner nimmt an, daß die sozialdemokratischen Wähler sich viel stärker an der Wahl beteiligen würden, wenn sie nicht für sozialistische Wahlmänner in der Oeffentlichkeit zu stimmen brauchten, sondern für liberale Wahlmänner stimmen könnten. Tatsächlich aber fällt es den liberalen Parteien, insbesondere den Linksliberalen, auch schon schwer, unter dem bestehenden Wahlrecht in den ländlichen Bezirken — und diese geben bei der bevorstehenden Wahlkreisordnung den Ausschlag — die nötige Zahl von Wahlmännerkandidaten zu finden.

Der „Vorwärts" lehnt indessen nicht nur wegen der praktischen Erfolglosigkeit, sondern auch aus prinzipiellen Gründen das Eintreten der Sozialdemokratie für liberale Wahlmänner ab. Er sagt: „Für uns ist, genau wie bei den früheren Wahlen, die völlige Selbständigkeit der Wahlaktion, also auch die Aufstellung eigener Wahlmänner in allen preußischen Wahlkreisen, die Vorbedingung jeder Wahlbeteiligung überhaupt! Selbst die Möglichkeit, der Reaktion einige wenige Mandate mehr dadurch abzujagen, daß wir in einer Reihe von Wahlkreisen direkt für fortschrittliche Wahlmänner stimmen, vermag unseres Dafürhaltens die schweren Nachteile für eine rücksichtslose und prinzipielle Wahlagitation nicht aufzuwiegen, die ein solches Vorgehen unfehlbar nach sich ziehen muß."

Für das sozialdemokratische Zentralorgan ist also unzweifelhaft für die nächstjährigen preußischen Landtagswahlen das agitatorische Moment die Hauptsache. Es erklärt denn auch, daß die Sozialdemokratie durch einen wuchtigen Proteststurm, der durch die Zahl der sozialistischen Stimmen zum Ausdruck kommen müsse, wirken müsse. Darüber wird sich freilich der „Vorwärts" täuschen, denn unter der Geltung des öffentlichen Wahlrechtes wird die Zahl der bei den preußischen Landtagswahlen abgegebenen sozialistischen Urwählerstimmen immer ganz gewaltig hinter der bei den Reichstagswahlen abgegebenen zurückbleiben. Wer jemals Mitglied des Wahlvorstandes bei preußischen Landtagswahlen selbst in einem großstädtischen Urwahlbezirke gewesen ist, wird Dutzende von Wählern an den Wahltisch haben herankommen sehen, die unter dem Drucke des öffentlichen Wahlrechtes liberal oder konservativ stimmten — je nach der Gesinnung der Persönlichkeit, von der sie materiell abhingen — und die, wie man ruhig zehn gegen eins wetten kann, unter dem Schutze des geheimen Reichstagswahlrechtes einen sozialistischen Stimmzettel abgeben. Wenn diese Verleugnung des Bekenntnisses zur Sozialdemokratie schon in den Großstädten massenhaft zu Tage tritt, wie viel mehr erst auf dem platten Lande!

Die Sozialdemokratie wird sich also täuschen, wenn sie von den nächsten preußischen Landtagswahlen eine gewaltige Demonstration der Volksmassen für die sozialistische Propaganda erwartet. Für die liberalen Parteien aber wird es zweifellos von Interesse sein, aus der Kundgebung des „Vorwärts" zu entnehmen, daß sie bei den nächsten Landtagswahlen keine Unterstützung von sozialistischer Seite zu erwarten haben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Juli 1912.

Wie die Deutsche Tageszeitung „auslegt".

Die Deutsche Tageszeitung wiederholt in ihrer Nummer 338 vom 7. Juli 1912, so wird uns geschrieben, den schon oft unternommenen vergeblichen Versuch, durch drei aus dem Zusammenhang gerissene Worte, die der Vorsitzende des Präsidiums des Hansa-Bundes am 12. Juni 1911 auf dem Ersten Allgemeinen Deutschen Hansa-Tage gesprochen hat, im Wege der . . . Auslegung festzustellen, daß derselbe die Begriffe bodenständig und rückständig identifiziert oder, wie es ein Artikel im „Tag" ausdrückt, eine Parole ausgegeben habe: „Bodenständig ist rückständig".

In Wahrheit ist, wie schon wiederholt festgestellt wurde, das Gegenteil richtig, und es handelt sich bei den periodisch wiederholten Versuchen der Deutschen Tageszeitung nicht um eine Auslegung, sondern nur um eine so oft erprobte Anwendung der Dichterworte: „Im Auslegen seid frisch und munter, legt ihr's nicht aus, so legt was unter!"

Der Vorsitzende des Präsidiums des Hansa-Bundes hat in seiner Schlußrede auf dem Ersten Allgemeinen Deutschen Hansa-Tage darauf hingewiesen, daß sich „hinter den Kulissen und ganz im Stillen" die Sammlung gegen die Sozialdemokratie verwandelt habe in eine „Sammlung aller bodenständigen und rückständigen Elemente gegen das vorwärtsstrebende Bürgertum", also in eine Sammlung aller Elemente, die nicht nur bodenständig, sondern auch rückständig seien.

Diese Worte sind niemals bestritten oder „abgeleugnet" worden, wie die Deutsche Tageszeitung behauptet, und brauchten niemals bestritten oder „abgeleugnet" zu werden, sondern es ist stets lediglich die „Auslegung" zurückgewiesen worden, welche die Deutsche Tageszeitung und ihre Freunde versuchen, diesen Worten zu unterlegen, eine Auslegung, die darauf hinausgeht, daß der nämliche Redner in der Schlußrede in drei Worten das direkte Gegenteil denen gesagt haben soll, was er in ausführlicher Begründung in der Eröffnungsrede in der gleichen Versammlung als seine Ansicht vorher festgestellt hatte:

„Den bodenständigen Elementen muß in einem geschichtlich, wirtschaftlich und sozial so komplizierten Staatswesen, wie es das deutsche ist, stets die ihnen zustehende Stellung erhalten bleiben, aber nur den bodenständigen, nicht den rückständigen. Den Vertretern der Landwirtschaft, der agrarischen Richtung, muß der ihnen gebührende, also der gleiche Einfluß, wie den anderen Ständen belassen werden, den Ausschreitungen der Ueberagrarier aber und ihren Versuchen, überlebte soziale Ungleichheiten im Interesse ihrer Vormachtstellung dauernd zu erhalten, muß im Interesse des Staatswohls endlich und dauernd ein Ende gemacht werden."

Es bleibt also dabei, daß Herr Geheimrat Rießer in schärfster Weise zwischen den bodenständigen und rückständigen Elementen unterschieden hat und daß jeder Versuch scheitern muß im Wege der . . . Auslegung dreier Worte festzustellen, daß er in der nämlichen Versammlung einmal diesen Gedanken und einmal das direkte Gegenteil vertreten habe.

Jede Erneuerung dieser Versuche wird uns aber die erwünschte Gelegenheit geben, jene scharfe Unterscheidung zwischen bodenständigen und rückständigen Elementen und ihre Begründung zu wiederholen und damit immer wieder aufs neue, was dringend wünschenswert ist, ins Gedächtnis zu rufen.

Das liberale Wahlabkommen in Württemberg.

Zu dem nunmehr erfolgten Abschluß des Abkommens wird der „Köln. Ztg." aus Württemberg geschrieben:

Das Abkommen hatte seinen Vorgang bei den Reichstagswahlen. Es kann sich deshalb selbst als die „Fortführung einer wahrhaft liberalen Politik" bezeichnen. Mit den Einzelheiten des Reichstagsabkommens ist man freilich bei den Nationalliberalen durchaus nicht zufrieden gewesen. Der Löwenanteil war zu offensichtlich der Volkspartei zugefallen, und der Nachteil der Nationalliberalen wäre noch größer geworden, wenn sie nicht im zweiten Wahlgang neben der Unterstützung von rechts her sich eines unerwarteten Wahlglücks zu erfreuen gehabt hätten. Man sah deshalb einer Erneuerung des Abkommens für die Landtagswahlen in nationalliberalen Kreisen mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Wenn der Schwächere

Feuilleton.

Monastir, die Stadt der Verschwörer.

Von Petro Karlowitsch.

Die albanesischen Offiziere, die in Monastir garnisoniert sind, verlassen die Fahnen des Sultans, und das mazedonische Städtchen Monastir wird plötzlich in ganz Europa genannt. Die Stadt der Verschwörer liegt noch gerade an der Bahn, und es fällt auf sie ein Abglanz vom kultivierten Europa. Aber was dann folgt, ist schon ganz türkisch und vom Zauber der Wildnis ins Romantische gehoben. Kommt man da am Bahnhofe von Monastir an, so heißt es erst dem Ansturm der Gepäckträger, der Aufmerksamkeit der Polizei, der Zudringlichkeit der Bettler entschlüpfen. Sogar ein Hoteldiener mit goldbetreßter Mütze nimmt die Reisenden in Empfang, und der etwa aus der Zeit der Erzväter stammende Kasten, der als Droschke dient, fährt zur inneren Stadt hinein. Es geht durch eine Baumallee vorwärts, und ist es gerade nachmittags, dann spazieren dort die Damen der europäischen Bevölkerung, sogar einige dicht verschleierte Türkinnen mit ihren Kindern. Der Weg ist im Sonnenschein recht nett, recht fröhlich, und man möchte meinen, daß man gerade in ein freundliches Krähwinkel zu Gaste kommt. Und da liegt auch schon die aus gelbem Sandstein erbaute Kaserne, in der die jetzigen Verschwörer einstmals ihre Rekruten drillen mußten. Die Kaserne von Monastir, wenn man will, das eigentliche Verschwörernest, ist vielleicht etwas dürftiger, etwas zerfallener, etwas vernachlässigter als solch europäisches Haus. Aber sie ist nicht minder groß, eintönig und langgestreckt mit ihren hundertfünfzig Fenstern, mit ihren Ställen, mit ihrem riesigen Exerzierplatz. Der Türke liebt die Paraden sehr, bei denen festragende Musikanten einen deutschen Marsch aufspielen. Wer in das Soldatenspiel hineingeröt und die neugierigen Zuschauer trifft, die Straßenjungen, die Stiefelputzer, die Gemüsehändler und Hausierer, die sich an dem Schauspiel ergötzen und dabei Zigaretten rauchen, der kann sich gar nicht denken, daß hier die Verschwörer ihre geheimen Versammlungen abgehalten haben.

Doch all diese Menschen, die so friedlich scheinen und nur für kindliche Zerstreuungen gestimmt, können das Verschwören und den Parteienhader nicht lassen. In Monastir wohnt eine buntgemischte Bevölkerung: Türken, Albanesen, Bulgaren, Serben, Griechen, Walachen, spanjolische Juden. Der Türke haßt im Grunde den Ungläubigen, mag er auch hier und da mit ihm freundschaftlich verkehren. Noch sind Bulgaren und Griechen nicht versöhnt, und sie sind nur einig im Hasse gegen die Türken. Die Albanesen von Monastir fühlen sich als die Nachkommen eines stolzen Volkes, das sogar Kaiser zu seinen Herrschern gezählt hat. In Monastir wohnen einige der albanesischen Notabeln, in deren Haus die Verschwörer immer verschwiegene Räume und heimlichen Empfang finden, um irgendwelchen politischen Träumen nachzuhängen. Manchmal bleibt es eben nicht bloß bei den Träumen und die Revolutionäre gehen zum Handeln über, wie es in diesen Tagen geschah. Was in Mazedonien und in Albanien geschieht, das findet oft seine Vorbereitung in Monastir. Von dort gehen die revolutionären Sendboten in die Gebirge des inneren Landes. Denn die Zivilisation der Eisenbahn hört in Monastir auf, und es beginnt die vorsintflutliche Welt der Saumpfade, der mühselig aufklimmenden Maultiere, der knarrend vorwärtskriechenden Postwagen.

Die Engländer und Amerikaner bringen sehr viel Geld in die Stadt der Verschwörer. Mit den Mitteln der Bible Society wird an der Albanesischen Uebersetzung der Evangelien gearbeitet, und die amerikanische Mission, die auch im inneren Lande ihre Zweiganstalten errichtet, hat in Monastir ihre Zentrale. Da stiften die Missionare mancherlei Gutes, indem sie die ärmere christliche Bevölkerung nicht nur religiös, sondern auch sozial erziehen, indem sie das Schulwesen verbessern und vielerlei private Wohltätigkeit üben. Denn es muß hervorgehoben werden, daß selbst in Monastir, der Stadt mit 60 000 Einwohnern, von wirklicher und geordneter öffentlicher Verwaltung nicht zahlreiche Spuren vorhanden sind. Das Kopfpflaster ist selbst in den belebtesten Straßen miserabel, und es erfordert harte Sohlen, um nicht weh und wund bei den Wegen zu werden. Zur Winterszeit ist der Schlamm böse, und man kann eher eine Mahlzeit, als die hohen Gummischuhe entbehren. Straßenbeleuchtung zur Nacht ist natürlich so gut wie unbekannt, und das halbe Dutzend Azetylenlaternen, das in sehr weiten Strecken die Nacht erhellen soll, ist kaum genügend. Daher nimmt sich zur Nacht noch heute jeder seine Laterne mit, wie im finsteren Mittelalter, wie im längst verstorbenen Märchen. Auch wagt es ein gesetzter Bürger kaum, zur Nacht allein auf die Straße zu gehen. Er läßt sich von seinem Kawassen begleiten, der die geladene Pistole im Gürtel trägt, der aus Pfützen und Kehrichthaufen liegenden Hunde aufjagt. Aus dem Albanesenvolke stammen die Kawassen meistens. Stolz sind sie, faul und kühn. Sie weigern sich, eine andere Arbeit zu leisten, als die: ihren Herrn zu beschützen. Aber treu verrichten sie diesen Dienst, und es ist gar keine Seltenheit, daß ein Europäer dem albanesischen Diener seine Lebensrettung verdankt.

Wen seine Geschäfte aus zivilisierten Gegenden nach Monastir, der Stadt der Verschwörer bringen, wer dort als Bankier, als Konsul, als Ingenieur leben muß — und alle Aemter, die größere Umsicht und Ehrlichkeit und Energie verlangen, sind ja von Ausländern besetzt —, der muß unbedingt Anschluß an die europäische Gesellschaft suchen. Sie bildet einen kleinen Teil der Bevölkerung von Monastir, doch sie hält zusammen. Die Europäer haben es sogar zu einem Tennisklub gebracht, in dem die Konsuln und ihre Gattinnen wacker den Ball fliegen lassen. Man versucht, sich das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten, und da Konsulsgut ja

MARCHIVUM

sich mit dem Stärkeren auf der Grundlage der Wahrung des Besitzstandes verbinden soll, so ist er von vornherein im Nachteil. Die Volkspartei ist im württembergischen Parlament etwa noch einmal so stark wie die Nationalliberale Partei; der Unterschied im Besitzstand ist größer als der der Stimmenzahlen. Rechnet man die Kreisproporzmandate (17) und die Stuttgarter Proporzabgeordneten (6) ab, so besitzt die Volkspartei von den noch übrigen 69 Sitzen 18, die Nationalliberale Partei nur 9 (insgesamt sind es 23 demokratische gegen 12 nationalliberale Abgeordnete). Der Besitzstand verhält sich also wie 2 zu 1. Man war nun in der Nationalliberalen Partei einig, daß eine vollständige Frontveränderung gegenüber dem Aufmarsch bei den Reichstagswahlen, also ein Uebergehen zu Bauernbund und Zentrum, einfach ein Ding der Unmöglichkeit war. Auf keiner Seite ist der Vorschlag auch nur versuchsweise aufgetaucht. Mehr Freunde besaß der Gedanke, unabhängig von rechts und links den eigenen Weg zu gehen. Ein solches selbständiges Vorgehen hätte Vorteile gehabt, im Endergebnis wäre aber die Partei zweifellos zwischen beiden Stühlen niedergesessen; Bauernbund und Zentrum auf der einen Seite, Volkspartei und Sozialdemokratie auf der andern wären im Kampf gegen die in der Mitte stehenden Nationalliberalen einig gewesen. Da nun eine Weigerung, den Anspruch der Volkspartei auf die Wahrung des Besitzstandes anzuerkennen, gleichbedeutend gewesen wäre mit dem Verzicht auf eine Abmachung, so mußten sich die Nationalliberalen wohl oder übel zu dieser Anerkennung entschließen. Die Volkspartei hat ihnen diesen schwer fallenden Entschluß nicht noch mehr erschwert. Sie hat sich in zwei Bezirken zu einer Ausnahme verstanden: den Wahlkreis Besigheim, den sie seit 1895 besitzt, hat sie der Nationalliberalen Partei zuteilen lassen, und Tübingen-Amt, das sie ebenso lange vertritt, hat sie wenigstens für den Kampf freigegeben. Auf der andern Seite beharrt sie aber in Ludwigsburg-Stadt, das bisher durch einen den Nationalliberalen sehr nahestehenden Parteilosen vertreten ist, ebenfalls auf den freien Kampf. Das ist sehr bedauerlich, muß aber ins Ganze gerechnet werden.

So ergibt sich folgende Verteilung der Wahlkreise: Die Nationalliberalen erhalten ihre bisherigen neun Wahlkreise und 22 neue; die Volkspartei 16 bisherige und 18 neue. Vier Wahlkreise bleiben außerhalb des Abkommens: Tübingen-Amt (bisher Vp.), Heidenheim (Bb.) und Ludwigsburg-Stadt (wild), in denen sich die beiden Parteien im Kampfe messen werden, sowie Leonberg (Bb.), wo die Nationalliberalen bei den Reichstagsstichwahlen Verpflichtungen gegenüber dem Bauernbund eingegangen sind, die sie jetzt selbstverständlich zu erfüllen haben. Faßt man nur die Zahlen ins Auge, so wäre die Volkspartei sehr selbstlos gewesen. Sie nimmt nur in 18 neuen Kreisen die Unterstützung der Nationalliberalen in Anspruch und gibt die ihrige den Nationalliberalen in 22 neuen Kreisen. Allein der Wert dieser Kandidaturen ist ein sehr verschiedenartiger. Die Volkspartei hat in diesen Kreisen sechsmal um den Besitzstand des Bauernbundes zu kämpfen, die Nationalliberalen nur dreimal; die Volkspartei neunmal mit dem Zentrum, die Nationalliberalen aber zwölfmal; und die Volkspartei dreimal mit der Sozialdemokratie, die Nationalliberalen aber sechsmal. In einem ähnlichen Verhältnisse, aber umgekehrt, stehen die Aussichten auf einen Erfolg. Der sozialdemokratische Besitzstand und vor allem der Zentrumsbesitzstand sind erfahrungsgemäß viel schwere Brocken als der bauernbündlerische. Dazu kommt, daß der bisherige Besitzstand der Volkspartei durch das Abkommen fast ganz gesichert ist, während die Volkspartei in etwa der Hälfte des nationalliberalen Besitzstandes gar nicht in der Lage ist, eine nennenswerte Hilfe beizubringen. So kann man sich schon jetzt keinem Zweifel darüber hingeben, daß das Wahlabkommen den Nationalliberalen eine fühlbare Verstärkung ihrer gegenwärtig recht bescheidenen parlamentarischen Stellung nicht bringen wird. Man wird überhaupt davon ausgehen dürfen, daß die Zusammensetzung des Landtages sich nicht wesentlich verschieben wird.

Eine der erfreulichsten Seiten des Abkommens ist der Riegel, den es der Volkspartei nach links hin vorschiebt. Es ist ganz selbstverständlich, daß bei einem derartigen Landesabkommen beide Teile Privatverständigungen mit einer dritten Partei im ersten Wahlgang nicht eingehen können. Wie die Nationalliberale Partei dem Bauernbund gegenüber, so hat sich also auch die Volkspartei der Sozialdemokratie gegenüber jedes Paktes zu enthalten. Es ist das ein Verdienst des Abkommens, das nicht gering einzuschätzen ist und manchem die Zustimmung erleichtert hat. Günstig für die Nationalliberale Partei ist weiter die im Abkommen vorgesehene Verbindung der Listen der beiden Parteien für die Proporzwahlen. Bei den letzten Landtagswahlen hatte sich die Volkspartei mit der Sozialdemokratie für den Proporz verbunden. Hier liegt also eine nicht unwesentliche Abkehr vom alten Wege vor, die alle Freunde einer Verständigung des Bürgertums freudig begrüßen können. So kann man dem Abkommen vom nationalliberalen Standpunkt aus zwar nicht „himmelhoch jauchzend" zustimmen, man braucht aber auch nicht darüber „zum Tode betrübt" zu sein. Man kann ein tolerari posse aussprechen. Es bietet den nationalliberalen Wünschen und Hoffnungen zwar nicht viel, aber immerhin etwas mehr als das Reichstagsabkommen.

Deutsches Reich.

— **Detailhandelsberufsgenossenschaft.** Das Reichsversicherungsamt hat bestimmt, daß alle diejenigen kaufmännischen Unternehmungen versicherungspflichtig sind, in denen die Tätigkeit der von dem Unternehmer beschäftigten Personen im ganzen jährlich mindestens 300 volle Arbeitstage (Tagesleistungen) ergibt. Bei Berechnung der Arbeitstage soll die Tätigkeit der gewerblichen Angestellten voll, die Tätigkeit der kaufmännischen Angestellten nur zur Hälfte angerechnet werden. Demnach kommen nur Kleinhandelsbetriebe in Frage, in denen mindestens drei Personen — einschließlich des Inhabers — beschäftigt werden. Man hatte die versicherungspflichtigen Betriebe auf 300 000 eingeschätzt und im wesentlichen gestützt auf diese Zahl eine selbständige Detailhandelsberufsgenossenschaft verlangt. Unter Berücksichtigung des durch das Reichsversicherungsamt festgestellten Umfanges der Versicherungspflicht ergeben sich aber nach der Gewerbestatistik von 1907, wie uns der „Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, E. V." mitteilt, insgesamt nur 453 841 Betriebe mit offenen Verkaufsstellen, von denen 367 060 Betriebe solche mit einer bis drei Personen waren. Diese scheiden also von vornherein aus, sodaß zur Kleinhandelsberufsgenossenschaft nach der Statistik von 1907 nur 86 781, jetzt wohl etwa 95 000 gehören würden. Bisher sind in der Lagereiberufsgenossenschaft ca. 50 000 Detailhandelsbetriebe versichert, und zwar nur die größeren und leistungsfähigeren Betriebe, die naturgemäß geringere Verwaltungskosten verursachen. Es würden also ca. 45 000 neue kleinere Betriebe hinzukommen, die nur geringere Beiträge bezahlen, die Verwaltungskosten aber ganz erheblich steigern, zweifellos also nicht zu einer Verbilligung der Berufsgenossenschaftsversicherung beitragen würden. Da außerdem große Reservefonds anzusammeln wären, so haben sich die bedeutendsten Handelsvertretungen, wie die Handelskammer Berlin, die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, die Handelskammern Köln, Düsseldorf, Essen, Breslau, Danzig gegen die Errichtung einer besonderen Kleinhandelsberufsgenossenschaft ausgesprochen.

— **Die „Nordd. Allg. Ztg." über die Kaiserzusammenkunft.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt über den Verlauf der Kaiserbegegnung:

> In dem Geist, wie sie geplant war, ist die Kaiserzusammenkunft in Baltischport verlaufen. Schöne Tage eines ungetrübten Beisammenseins sind unserem Kaiser durch die Gastfreundschaft Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus in den russischen Gewässern bereitet worden. Sie verliefen in herzlichem, verwandtschaftlichen Verkehr zwischen den Mitgliedern der beiden Herrscherhäuser und boten Gelegenheit zu offener und vertrauensvoller Besprechung politischer Fragen durch die Monarchen u. ihre Minister. Ueberraschungen sollten dabei nicht vorbereitet werden. Der Wert der Aussprache liegt darin, daß sie auf beiden Seiten den Willen befestigt hat, dauernde Fühlung zwischen Deutschland und Rußland in den großen Tagesfragen zur Wahrung des europäischen Friedens zu unterhalten.
>
> Die in Baltischport ausgetauschten deutsch-russischen Freundschaftskundgebungen sind in der Presse entstellenden Deutungsversuchen weniger ausgesetzt gewesen, als frühere Zusammenkünfte. Wir möchten namentlich mit dem Ausdruck der Befriedigung darüber nicht zurückhalten, daß bei der Ankunft Kaiser Wilhelms in den russischen Gewässern die russische Presse viele Aeußerungen einer freundlichen oder unbefangenen Gesinnung gegen Deutschland gebracht hat. Daß wir diese Gesinnung erwidern, bedarf keiner Versicherung.

Badische Politik.

Bürgerausschußwahlen.

* Wieblingen, 8. Juli. Unserm Bürgerausschuß gehören nach den Neuwahlen an: 33 Angehörige der Bürgervereinigung, 17 der Sozialdemokratie und 10 der Fortschrittlichen Volkspartei.

* Wieblingen, 5. Juli. Die Wahlen in den Bürgerausschuß nach dem neuen Verhältniswahlsystem, die am 1. Juli begannen und heute beendigt wurden, ergaben folgendes Resultat: Es wurden gewählt: 3. Klasse, Niederstbesteuerte, für 6 Jahre: Bürgervereinigung 3, Fortschrittliche Volkspartei 1, Sozialdemokratie 6. 3. Klasse für 3 Jahre: Bürgervereinigung 3, Fortschrittliche Volkspartei 1, Sozialdemokratie 6. 2. Klasse: Mittelbesteuerte, für 6 Jahre: Bürgervereinigung 6, Fortschrittliche Volkspartei 1, Sozialdemokratie 3. 2. Klasse für 3 Jahre: Bürgervereinigung 7, Fortschrittliche Volkspartei 1, Sozialdemokratie 2. 1. Klasse, Höchstbesteuerte, für 6 Jahre: Bürgervereinigung 7, Fortschrittliche Volkspartei 3. 1. Klasse, für 3 Jahre: Bürgervereinigung 7, Fortschrittliche Volkspartei 3. Der neu gewählte Bürgerausschuß setzt sich nun zusammen aus: Bürgervereinigung 33, Fortschrittliche Volkspartei 10 und Sozialdemokraten 17. Der Wahlkampf war ein sehr reger; es wählten durchschnittlich zwischen 75 und 85 Prozent.

* Ettlingen, 8. Juli. Bei der Bürgerausschußwahl der 3. Wählerklasse erhielten auf die Dauer von 6 und 3 Jahren das Zentrum je 5, die Sozialdemokraten je 4, die Bürgervereinigung je 2 und die Fortschrittliche Volkspartei je 1 Sitz.

):(Emmendingen, 8. Juli. Bei den Bürgerausschußwahlen in der 3. Klasse errangen die Nationalliberalen und das Zentrum, die eine gemeinsame Liste aufgestellt hatten, auf die Dauer von 6 und 3 Jahren je 5 und die Sozialdemokratie mit der Fortschrittlichen Volkspartei je 7 Sitze.

Deutsche Gartenbau-Woche in Bonn.

K. Bonn, 8. Juli.

Wohl keine zweite Stadt dürfte für die Abhaltung der Gartenbauwoche besser in Betracht kommen, als gerade die freundliche Universitätsstadt Bonn mit ihrer herrlichen Umgebung und kunstvollen gärtnerischen Ausschmückung. Groß ist denn auch die Zahl der Gärtner, die nach Bonn geeilt sind aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, um neben den ideellen auch die materiellen Interessen ihres schönen und kunstvollen Berufes zu beraten. Und hierzu bietet sich reichlich Gelegenheit, denn jeder Tag ist ausgefüllt mit Sitzungen und öffentlichen Vorträgen sowie mit Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung von Bonn, wo überall herrschaftliche, großangelegte Parks, durch die Kunst des Gärtners verschönt, vorhanden sind. Bonn prangt zu Ehren der Teilnehmer der Gartenbauwoche in Flaggenschmuck.

Die Beratungen nahmen ihren Anfang am Samstag, den 6. Juli, mit einer

öffentlichen Versammlung des Verbandes deutscher Gemüsezüchter.

Es ist dies eine junge, erst vor kurzem gegründete Organisation, die die Wahrung der Interessen des Gemüsezüchters sowie vor allem die Förderung des Gemüsebaues in Deutschland bezweckt. Herr Amtsrat Koch-Poppelsdorf führte in seinem Referate über die Förderung des Gemüsebaues in Deutschland aus, daß die deutschen Gemüsezüchter sehr wohl in der Lage seien, genügende Mengen von Gemüse im eigenen Lande heranzuziehen, sodaß man die ausländische Einfuhr ganz entbehren könne. Redner forderte eine finanzielle Unterstützung des Verbandes durch das Reich für Versuche und Lehrgänge. Auch die Fachschule müsse bei der Förderung des Gemüsebaues mitwirken.

Herr Gartenbauinspektor Weirupp-Hildesheim verlangte in seinem Referate über die Organisation der deutschen Gemüsezüchter den gleichen Zusammenschluß wie in der Landwirtschaftskammer. Die Gemüsekulturen müßten weiter ausgedehnt werden, damit quantitativ und qualitativ höhere Erträge erzielt werden. Die ausländische Konkurrenz müsse man ausschalten. Staatliche Hilfe sei unbedingt erforderlich.

Herr Landesökonomierat Rebholz-München sprach über Maßnahmen für gesicherten Absatz und lohnende Preise für deutsches Gemüse. Er bemerkte, daß die ganze aufreibende Arbeit des deutschen Gemüsezüchters keinen Wert habe, wenn er nicht eine lohnende Verwertung der geernteten Produkte habe. Redner verlangt Gemüseverkaufsstellen, wie sie z. B. schon in Hildesheim bestehen. An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion.

Der Sonntag Vormittag wurde ausgefüllt mit Vorstands- und Ausschußsitzungen. Nachmittags von 3—5 Uhr hielt der Verein der selbständigen Gärtner Rheinlands und Westfalens eine Versammlung ab und von 5 bis 8 Uhr der

Verband deutscher Blumengeschäftsinhaber.

Die Versammlung dieses Verbandes war außerordentlich gut besucht, insbesondere auch von Damen. Der Vorsitzende, Herr Hübner-Berlin, eröffnete den Vortragsnachmittag, für den 5 Referate vorgesehen waren, mit herzlichen Begrüßungsworten, worauf Herr Riemer-Köln über den Nachwuchs und die Lehrlings- und Fachschulfrage referierte. In einstündigen Ausführungen wies der Redner auf das schlechte Lehrlingsmaterial hin. Man müsse unbedingt eine bessere Ausbildung des Nachwuchses erstreben. Vor allem sei eine 3jährige Lehrzeit erforderlich. Diese könne, falls eine Gärtnerlehrzeit vorangegangen sei, auf ein Jahr ermäßigt werden. Ein angemessener Spezialfortbildungsunterricht müsse gleichfalls erstrebt werden. Der verdienstvolle Sekretär des Verbandes, Herr Tscheuke-Charlottenburg, sprach über das Thema: „Kranzspenden verbeten" und Friedhofsmonopol". Die Ursache, daß bei den Todesanzeigen so häufig die Worte „Kranzspenden verbeten" vermerkt seien, führt Redner auf persönliche und religiöse Anschauungen, auf

---

zollfrei ins Land kommt, so rollen die Kisten mit voller Fracht sehr gut in die Konsulshäuser.

Denn es gilt Gastfreundschaft zu üben jeden Tag. Es gilt, den Fremden vergessen zu lassen, daß er in Monastir so viel entbehren muß, was er daheim ganz selbstverständlich findet: ein wenig Komfort, ein wenig Hygiene, ein wenig aufheiternde Zerstreuung. Die Eingeborenen der Stadt sind ja schon hoch zufrieden, wenn sie nur ihr karges, armes Leben dahinfristen, wenn sie der Notdurft ausweichen und einige Spargroschen sammeln können. Sie sind nicht verwöhnt vom Schicksal. Jetzt werden sogar zur Sommerszeit ihre Freunde und Lieben von der Cholera fortgerafft, und daher ist es so leicht verständlich, daß es immer in ihren Gemütern revoltiert, daß sie alle günstigen und auch die aussichtslosen Gelegenheiten ergreifen, um den Lauf ihres Lebens in schönere Reiche zu führen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Die verurteilte Nacktänzerin.

Aus München wird berichtet: Gegen die Nacktänzerin Adorée Villany, die im November vorigen Jahres im hiesigen Lustspielhaus auftrat, war ebenso wie gegen ihren Impresario und den Direktor des Lustspielhauses Dr. Eugen Robert ein Verfahren wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit eingeleitet worden. Dieses Verfahren wurde jedoch eingestellt und von einem weiteren den Genannten zur Last gelegten Vergehen gegen die Gewerbeordnung wurden die Angeklagten freigesprochen. Gegen dieses freisprechende Urteil legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein. Gestern fand die Verhandlung, die inzwischen schon einmal hatte ausgesetzt werden müssen, vor dem hiesigen Landgericht statt. In der Beweisaufnahme bekundeten die als sachverständige Zeugen vernommenen Vertreter der Münchener Kunst, darunter die Professoren v. Keller, v. Petersen, v. Habermann, Hengeler und Herterich, sowie Schriftsteller Max Halbe und außerdem Akademiedirektor Professor Fritz August v. Kaulbach in einem schriftlichen Gutachten, daß es sich bei den Tänzen der Villany um ästhetisch außerordentlich feine, rein künstlerische Darbietungen gehandelt habe, durch die unmöglich der Eindruck der Lasziviität habe hervorgerufen werden können. Das Urteil wurde erst nach mehrstündiger Beratung verkündet. Es lautet gegen Fräulein Villany wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung auf 30 Mark Geldstrafe und die Kosten des Verfahrens, gegen den Impresario auf die gleiche Strafe; Dr. Robert wurde freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird nicht bestritten, daß die Tänze der Villany künstlerische Leistungen seien, jedoch sei die Schaustellung des nackten Körpers nicht ohne weiteres als künstlerische Darbietung zu bewerten, wenn auch Künstler von Ruf der Schönheit des nackten Körpers Interesse abgewonnen hätten. Angesichts des nicht scharf genug begrenzten Personenkreises der Zuschauer und weil auf eine Einladungskarte hin mehrere Personen Eintritt erhielten, habe eine öffentliche Vorstellung vorgelegen, die der polizeilichen Anmeldung bedurft hätte. Beim Strafausmaß wurde in Betracht gezogen, daß die Oeffentlichkeit immerhin beschränkt und die Art der Darbietung sehr dezent war. Bei Dr. Robert, der das Theater nur verpachtet hatte, konnte kein subjektives Verschulden und keine Fahrlässigkeit als gegeben erachtet werden.

Die Tanagrafigur in der neuesten Mode.

In Form und Schnitt der Damentoiletten vollzieht sich allmählich, so wird uns geschrieben, ein völliger Umschwung, der nun immer stärker zutage tritt. Der Geschmack der Damen ist nicht mehr auf die scharflinige Silhouette der enganliegenden Kostüme und der festen Stoffe gerichtet, sondern er sehnt sich nach weichen, durchsichtigen Gewandungen, die in wogigen Rhythmen und weiten Schwingungen die Figur umklingen und die Frau in eine berauschende Stimmung leuchtender Farben und verschwimmender Formen hüllen. Und für diese neue Kunst der feinen Drapierungen, des eleganten Faltenwurfs, der reichen Symphonien aus Schleiern, Spitzen und Vollestoffen sucht sie ihr Vorbild, da wo die Wiege aller Schönheit und vornehmen Kultur steht, im alten Hellas. Die sind die Tanagrafigürchen, diese entzückenden Kleinkunstwerke, die den Duft antiker Frauengrazie wohl am feinsten festhalten, von den eleganten Frauen mit größerer Liebe und Sorgfalt betrachtet werden als jetzt. Hier entfaltet sich die unnachahmliche Anmut, mit der die Griechen die weiten schmiegsamen Gewänder ihrer Toilette, die keiner Schneiderin Hand zu festen, starren Gebilden zusammengenäht und zugeschnitten hatte, um sich schlank, so daß sie zum wahren Echo der Gestalt wurde und auf jede ihrer Bewegungen, auf jeden ihrer Schritte mit den wundervollsten Linien und Falten antwortete. Diese Tanagrafiguren sind nun das Ideal der Modedame, die den gleichen Reiz in ihrer neuesten Toilette entfalten will und darum die hohen Vorbilder der Vergangenheit zur bewundernden Nachahmung heraufbeschwört.

Mathilde Wesendonks Freundin.

Die „Tristan und Isolde"-Aufführungen in der Pariser Oper geben nach dem „H. C." Henry Bordeaux Veranlassung, in der literarischen Beilage des „Figaro" unter der Spitzmarke „Isoldens Freundin" über die vor einigen Monaten im Alter von 82 Jahren verstorbene Frau Emilie Heim, die er persönlich gekannt hat, zu plaudern. Frau Heim, die Witwe eines Musikers, dessen Können in der Schweiz hoch bewertet wurde, war der letzte Zeuge der Liebestragödie, der wir „Tristan und Isolde" zu verdanken haben, gewesen. „Ich hatte," schreibt Henry Bordeaux, „vor mehreren Jahren die Ehre, ihr vorgestellt zu werden. Sie hatte Richard Wagner und Mathilde Wesendonck gekannt. Sie hatte um das Verhältnis der beiden gewußt. Aber was können in solchen Fällen Zeugen wissen? . . . Frau Heim schloß sich an Mathilde Wesendonck an, bald nachdem diese in Zürich eingetroffen war. Ihre Jugend, ihr Eheglück brachten die beiden Frauen einander näher. Ich sah bei Frau Heim eine Photographie Mathildens, nach einem

MARCHIVUM

Sparsamkeit, sowie auf falsch aufgestellte Wohltätigkeit zurück. Der Verband habe in geeigneter Weise Stellung dazu genommen durch Einwirkung auf die Presse und Gartenbauvereine und Ratschläge zur Hebung der Dekoration bei Beerdigungen. In der Monopolisierung des gärtnerischen Handels der Friedhöfe erblickt Redner einen Schaden für das Gemeinwohl, wie für die gewerbetreibenden Gärtner. Es seien von den Friedhofsverwaltungen Maßnahmen ohne genügende Anhörung der beteiligten Fachleute getroffen worden. Namentlich sei die Uebertragung des gärtnerischen Handels auf die Friedhofsinspektoren eine Maßnahme, die leicht zu Mißverständnissen führe. Redner kommt zu dem Schlusse, daß es unter Wahrung der ästhetischen Aufgaben der Friedhöfe wie der Pietät wünschenswert sei, wenn die Friedhofverwaltungen den freien Gewerbebetrieb nicht beschränken und davon absehen, die Gärtnerei als Monopol zu betreiben.

Hierauf folgten noch drei Vorträge und zwar sprachen Herr Miesbeck-Berlin über „Das Verhältnis zwischen Handelsgärtner und Blumengeschäftsinhaber", Herr Weidemeier, Kassel über: „Schutzzölle auf Schnittblumen und Schnittgrün" und Herr Wolf, Düsseldorf über: „Blumengeschäftsinhaber, Straßenhandel und Blumenauktionen". Alle Vorträge waren von großem fachwissenschaftlichen Interesse.

Eine während den Beratungen einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Der Blumenhändlertag, der bei Gelegenheit der deutschen Gartenbauwoche am 7. Juli 1912 in Bonn tagte, erkennt in fortgeschrittener Klärung aller in Betracht kommenden Verhältnisse ausdrücklich die dringende Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Lehrlingsfrage für die Blumenbinderei an. Der Blumenhändlertag befürwortet: Es ist eine 3-jährige Lehrzeit, die, falls eine Gärtnerlehre vorangegangen ist, auf ein Jahr ermäßigt werden kann, sowie ein angemessener Spezialfortbildungsunterricht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu erstreben. Der Vorstand des Verbandes deutscher Blumengeschäftsinhaber wird ersucht, die geeigneten Schritte zu tun."

Herr Hübner schloß hierauf kurz vor 8 Uhr die Verhandlungen.

Abends trafen sich sämtliche Teilnehmer der Gartenbauwoche in der Stadthalle Gronau, wo bei Konzert und gemütlicher zwangloser Unterhaltung sehr bald die Anstrengungen des Sonntags vergessen wurden.

Der Montag Vormittag wurde ausgefüllt durch Vorstands- und Ausschußsitzungen der verschiedenen hier tagenden Verbände. Nachmittags von 3—5 Uhr hielt die Vereinigung der gärtnerischen Fachpresse Deutschlands eine Sitzung ab. Um 8 Uhr begann auf der Terrasse des Hotel „Royal" ein unterhaltender Abend, bei dem der Ortsausschuß die Erschienenen begrüßte. Der Abend wurde durch verschiedene Vorträge des Bonner Männergesangvereins verschönt.

Am Dienstag vormittag hält der

Deutsche Pomologeverein

seine Jahresversammlung im Hotel „Stern" ab. Nachmittags erfolgten Exkursionen. Das Interesse der ganzen Deutschen Gartenbauwoche konzentriert sich auf die am Mittwoch stattfindende Versammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands und des ersten Deutschen Gärtnertages, der am Donnerstag vormittag 8½ Uhr beginnt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 9. Juli 1912.

* **Vom Trefftag des Verbandes der Kaufleute der Delikatessenbranche.** Die Teilnehmer an dem Trefftag deutscher Delikatessenhändler statteten am Samstag auch Neckargemünd einen Besuch ab. Zu Fuß und zu Bahn erschienen die Teilnehmer gegen 4 Uhr und besichtigten die neuerbauten Zollkellereien der Weingroßhandlung Menzer am Güterbahnhof. In den in den griechischen Landesfarben dekorierten Hallen entspann sich bald ein fröhliches Treiben, das sich bei Reden und Becherklang bis gegen 6 Uhr fortsetzte. Alsdann bewegte sich der Zug durch die Straßen unseres Städtchens zu dem Menzerschen Park. Es wurden dort die Anlagen der neuen, von der Firma Menzer gegründeten Sektfirma Pfaff u. Co., G. m. b. H. mit ihren schönen gewölbten Kellern eingehend besichtigt. Ein Gläschen „Pfaff Cabinet" wurde im Grünen kredenzt und in fröhlichster Stimmung fuhren die Herrschaften gegen 8 Uhr wieder nach Heidelberg zurück.

* **Apollotheater.** Das Deutsche Theater Köln, das gegenwärtig im Apollotheater gastiert, hat mit dem Schwank „So'n Windhund" einen außerordentlich glücklichen Griff getan. Man wird lange suchen müssen, ehe man ein Stück findet, daß soviel Lachstoff enthält, wie das Fabrikat der Autoren Kurt Kraatz und Artur Hoffmann. Im Mittelpunkt der Handlung steht Dr. Winternitz, der durch eine amerikanische Erbschaft in die angenehme Lage versetzt ist, mit seinem Tagewerk bereits fertig zu sein, wenn er sich morgens von seinem Lager erhebt. Es sei gleich von vornherein bemerkt, daß diese Erbschaft an keinen Unwürdigen gefallen ist. Winternitz alias Windhund — ein Spitzname aus seiner Studentenzeit — versteht den Mammon richtig anzuwenden. Nebenbei stiftet er auch noch mit einem Raffinement, das eben nur einem Windhund eigen sein kann, mehrere Verlobungen, wobei er sich selbst nicht ausschließt. Die Handlung spielt sich in einem Residenzstädtchen ab, in das er während der Landtagswahlagitition verschlagen wird. Der Bauunternehmer Dittmar und der Rechtsanwalt Ferber, Schwiegervater und Schwiegersohn, stehen sich als Kandidaten gegenüber. Wie nun der Windhund Dittmar kaltstellt, wie er in echt amerikanischer Manier die Wahlagitation betreibt und sich sogar vom regierenden Fürsten einen Orden holt, das muß man sehen. Beschreiben läßt sich diese Situationskomik nicht. Die Darstellung entspricht der Güte des Ensembles. Franz Schönemann bietet in der Hauptrolle des Windhundes eine Kabinettleistung. Aber auch die übrigen Rollen sind vorzüglich besetzt und so verhilft auch die Wiedergabe dem amüsanten Stück zu einem seltenen Lacherfolg.

* **Das Pfadfinder-Korps „Jung-Mannheim"** rückte am vergangenen Sonntag morgen 9 Uhr zu einem Kriegsspiel nach dem Odenwald bei Friedrichsfeld ab. Es galt der von Ladenburg kommende Radfahrer-Abteilung, welche eine Proviant-Kolonne darstellte, den Weg nach Schwetzingen abzuschneiden. Am Friedrichsfelder Uebergang gelang es auch die Radfahrer zu fangen und man bezog in allernächster Nähe ein Lager. Bald brannten die Kochfeuer und duftende Gerüche stiegen aus den Kochkesseln. Die Maggi-Gesellschaft hatte in liebenswürdiger Weise die Stiftung der zur Speisung von 300 Teilnehmern nötigen Suppenwürfel übernommen und außerdem ihre hiesigen Herren Vertreter ins Lager gesandt, welche den Jungen beim Abkochen mit Rat und Tat hilfsbereit zur Seite standen. Spiele, Wett- und Stafetten-Läufe füllten dann den Nachmittag aus; der Rückmarsch über Seckenheim erfolgte um 6 Uhr.

* **Vom Sommerfest im Friedrichspark.** Das Sommerfest, welches der Richard Wagner-Verein deutscher Frauen und der Verein bildender Künstler und Kunstfreunde morgen abend (10. Juli) zum Besten einheimischer Künstler im Friedrichspark veranstaltet, findet, wie man uns mitteilt, unter allen Umständen — also auch bei schlechter Witterung statt. An der Abendkasse wird ein Billettzuschlag von 1 Mk. erhoben werden. Die Billetts für die reservierten Plätze dürfen nicht abgegeben werden, da selbige die Tischnummer tragen. — Die Zufahrt und der Eingang für die mit Karten versehenen Festgäste hat nicht von B 6, sondern vom Eingang in den Friedrichspark am Parkring zu geschehen.

* **Pfälzische Mühlenwerke.** Anläßlich der über 20jährigen Tätigkeit des Verlademeisters Georg Süll wurde demselben von der Direktion in feierlicher Weise die silberne Medaille sowie das Ehrendiplom des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller überreicht und ihm ferner in Anerkennung seiner treuen Dienste ein Geldgeschenk von der Firma übergeben.

* **Vom Luftschiff „Schütte-Lanz".** Wir finden in einer auswärtigen Zeitung folgende Nachricht: „Das Luftschiff „Schütte-Lanz" beabsichtigt in den nächsten Tagen nach Hamburg zu kommen. Professor Schütte-Danzig richtete an die Luftschiffhallen-Gesellschaft das Ersuchen, ihm die Halle auf kurze Zeit zu überlassen. Darauf erhielt er die Antwort, daß die Halle vom 16. Juli ab auf mehrere Tage frei sei." Dazu ist zu bemerken, daß das Luftschiff nur noch bis zum 15. Juli Fahrten unternimmt. Dann wird es gründlich nachgesehen. Die Ruhepause wird wahrscheinlich bis zum Herbst dauern. Bis zum 15. Juli ist noch eine Fernfahrt bestimmt in Aussicht genommen. Wohin sie aber geht, ist bis jetzt noch nicht zu sagen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach Hamburg gefahren wird. Wenn aber die dortige Halle vor dem 15. Juli nicht geräumt werden kann, dann wird wohl aus der Reise nach Hamburg nichts werden.

* **Ein schweres Geschick** traf die Seminaristin Hedda Eisenhofer an der Elisabethschule. Nachdem sie die schriftlichen Arbeiten für die erste Lehrerinnenprüfung mit sehr gutem Erfolg gemacht hatte, erkrankte sie plötzlich und verschied nach kaum dreitägiger Krankheit am 8. Juli. Am 11. sollte sie die mündliche Prüfung mitmachen. So rasch trat der Tod sie in der Blüte ihrer Jahre an, daß die Nachricht die Mitschülerinnen wie die Lehrerschaft tief erschütterte.

Großherzogs Geburtstag.

Ehrung von Feuerwehrleuten und Arbeitern.

Heute Vormittag 11 Uhr ging im alten Rathaussaale unter Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie von privaten Korporationen die übliche, an Großherzogs-Geburtstag stattfindende Ehrung von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr und die Auszeichnung von Arbeitsveteranen vor sich. Die Veranstaltung trug einen einfachen, schlichten, aber herzlichen Charakter. Die Feier wurde mit dem Musikvortrag „Die Himmel rühmen" durch die Feuerwehrkapelle präzis 11 Uhr eingeleitet.

In seiner Ansprache an die Jubilare der Feuerwehr würdigte der Amtsvorstand, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Clemm die Bedeutung des Ehrentages für diese, an dem sie auf eine große Spanne Zeit voll treuer Pflichterfüllung, zurückblicken dürften. Er würdigte sodann die Bedeutung des Wirkens der freiwilligen Feuerwehr-Korps nach der idealen und realen Seite hin. Jener Tätigkeit komme auch heute noch die alte Wertschätzung zu, da sie von dem hohen Prinzip der Nächstenliebe diktiert sei, und im praktischen Leben hätten die freiwilligen Korps in unserer heutigen Zeit durchaus nichts von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt, da nicht außer Acht gelassen werden dürfe, daß bei großen Brandfällen unsere Berufsfeuerwehr immer noch auf die freiwilligen Korps angewiesen sei, ganz zu schweigen von der Notwendigkeit der freiwilligen Wehrmannschaften in den Vororten und auf dem Lande. Der Redner schloß mit herzlichen Glückwünschen namens der Regierung an die Geehrten und wünschte, daß sie noch lange Jahre ihre uneigennützigen ersprießlichen Dienste der Oeffentlichkeit zur Verfügung stellen möchten.

Das Ehrenzeichen des Großherzogs für 25jährige Dienstzeit erhielten folgende Jubilare der Feuerwehr: 1. Scholl, Heinr., Obm. Leit. 2. K. 2. Rothkapp, Bonifaz, Ob. Spr. 3. K. 3. Naßner, Johann 1. Hptm. 4. K. 4. Schnappenberger, Joh., 2. Hptm. 4. K. 5. Reimling, Karl, Obm. Leit. 4. K. 6. Weigenand, Jak., Obm. Spr. 4. K. 7. Häußer, Mich., Wehrmann 5. K. 8. Renger, Joh., Kommand. der Fabrikfeuerwehr Rhenania Rheinau.

Herr Bürgermeister Dr. Finter führte in seiner Ansprache aus, daß auch der Stadtrat Mannheim freudig die Gelegenheit ergriffen hab, um auch ihrerseits den Männern treuer Arbeit und uneigennützigem Strebens anerkennend zu gedenken. Der Vertreter der Stadtbehörde überreichte hierauf den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr mit 20jähriger Dienstzeit das Erinnerungszeichen der Stadt.

Die Ehrenmedaille der Stadt Mannheim für 20jährige Dienstzeit wurde zuerkannt: 1. Sichler, Peter, Obm. Steig. 1. K. 2. Karl, Reinhard, 2. Hptm. 2. K. 3. Krenkel, Karl, Obm. Hydr. 2. K. 4. Licht, Karl, Obm. Leit. 3 K. 5. Schlimm, Ferdinand, Obm. Hydr. 4. K. 6. Renz, Johann, Signalist 4. K. 7. Müller, Jakob, Wehrm. Hydr. 4. K. 8. Stumpf, Karl, Wehrm. Leit. 4. K. 9. Hebel, Fritz, Obm. Hydr. 1. K.

Herr Feuerwehrkommandant Molitor nahm sodann das Wort, um auch denjenigen Männern Anerkennung zu zollen, die in diesem Jahre auf eine 12jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Er betonte den kameradschaftlichen Geist in den Reihen des Korps, bei dem alle Standesunterschiede zurücktreten. Herr Molitor gedachte dann noch des heimgegangenen Großherzogs Friedrich, der als erster deutscher Fürst die Protektoratschaft der Freiwilligen Feuerwehrkorps seines Landes übernommen hatte, welches Amt auch der Sohn übernommen habe, der schon mehrfach Beweise seines hohen Interesses für die Feuerwehrsache gegeben haben. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Großherzog und überreichte daran anschließend den Mitgliedern des Korps, die eine 12jährige Dienstzeit hinter sich haben, das Diplom des Verwaltungsrates der Freiwilligen Feuerwehr.

Das Diplom des Verwaltungsrats für 12jährige Dienstzeit erhielten: 1. Lüst, Jos., Wehrm. Spr. 1. K. 2. Hohl, Johann, Wehr. Steig. 2. K. 3. Krieger, Philipp, Obm. Hydr. 3. K. 4. Schmitz, Johann, Wehrm. Leit. 4. K. 5. Geiger, Martin, Wehrm. Leit. 5 K. 6. Heicken, Jos., Obm. Spr. 6. K. 7. Stahl, Karl, Sign. 6. K. 8. Birkhold, Jak., Wehrm. Spr. 7. K. 9. Knapp, Ludwig, Wehrm. Hydr. 7. K. 10. Mohr, Wilhelm, Wehrm. Steig. 7. K. 11. Orth, Georg, Wehrm. Steig. 7. K. 12. Ruppert, Peter, Hornist 7. K. 13. Werdan, Jakob, Wehrm. Steig. 7. K. 14. Wacker, Jakob, Wehrm. Retter 7. Komp.

Auf die Ehrung der Feuerwehrleute folgte die Auszeichnung der Arbeiter, die von der Regierung das Ehrenzeichen für 30jährige treue Dienste erhielten. Fünfzig in der Arbeit ergraute Männer sind es, die in diesem Jahre das Ehrenzeichen erhalten. Mit Ausnahme von dreien, die in Kirchgarishausen wohnen, wurden ihnen heute vormittag die Auszeichnung überreicht. Auch bei diesem Anlaß gedachte Herr Geh. Regierungsrat Dr. Clemm der Verdienste der Jubilare in einer Ansprache und führte dabei in kurzen Umrissen die gewaltige Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens den Anwesenden vor Augen. Er gemahnte dann noch die Jubilare, ungeachtet der politischen und wirtschaftlichen zersetzenden Strömungen, an dem Grundsatze der gemeinsamen Arbeit festzuhalten und in diesem Sinne auch auf die jüngeren Generationen einzuwirken, damit auch bei ihnen die Anschauung voll zum Durchbruch komme, daß nur gemeinsame Arbeit zum Ziele führen könne. Der Amtsvorstand gab dann noch seiner Freude Ausdruck, daß auch in diesem Jahre wieder die Zahl der Jubilare gegenüber dem Vorjahre gewachsen sei und übergab dann die Ehrenzeichen mit den Urkunden den einzelnen Jubilaren.

Sie wurden wie folgt vergeben:

Rheinische Gummi- und Zelluloidfabrik Neckarau (3): Naber, Karl Heinrich, Fabrikmeister, Neckarau, Wohlschlegel, Peter, Fabrikmeister, Neckarau, Hillengaß, Phil., Fabrikmeister, Neckarau; Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft (1): Zuckriegel, Georg, Schlosser in Mannheim; E. Kaufmann Söhne, Erste Mannheimer Dampfmühle (1): Busch, Georg, Magazinier in Mannheim; Werle u. Hartmann, Baugeschäft in Mannheim (1): Maurer, Gg. Jakob, Maurer in Ilvesheim; Verein deutscher Oelfabriken Mannheim

---

Bildnis von Dorner. Die junge Frau steht und lehnt sich an eine steinerne Rampe. Sie trägt ein dunkles Kleid, das an den Schultern und an den Armen durch die Gipüre des Halskragens und der Aermelaufschläge gehoben wird. In der rechten Hand hält sie ein Buch und zwei Rosen. Der Hals ist etwas stark, aber das von den Stirnbändern umrahmte Gesicht ist angenehm. Das Bild macht den Eindruck einer ins Deutsche übersetzten Jungfrau von Raffael. Man denkt sich diese Mathilde, wie Werthers Lotte, beim Früchteeinmachen den Klopstock lesend. Frau Heim bewunderte sie sehr. „Wenn man sie nur sah," sagte sie, „hatte man seine Freude an ihr. Sie war wie eine Blume." Frau Heim liebte aber nur die Mathilde vor Wagner, die ruhige, glückstrahlende Mathilde, die einen guten Gatten, schöne Kinder und ein taufrisches, reines Leben hat. Als ich sie nach dem Drama im „Asyl" fragte, änderte sich sofort der Ton ihrer Rede, und sie kannte für die Liebenden keine Schonung. Die arme Mathilde war durchaus nicht für die Leidenschaft geschaffen. Sie wurde gegen ihren Willen in ein Drama hineingezogen, das ihrem Charakter gar nicht zusagte. Die Liebe des großen Meisters steigt ihr zu Kopf, sie hält sich für eine Muse, die ihn inspiriert, und hält sich schließlich für ein Genie. Sie schreibt Gedichte, die unerträglich sind, und die sich niemand vorlesen lassen will. Sie stürzt sich auf die Philosophen, Kant, Hegel, Schopenhauer, sie verschlingt sie und kann sie nicht verdauen. So sieht die Leidenschaft oft, von außen gesehen, aus. So urteilen die Zeugen, die, am Ufer stehend, die Liebe vorüberziehen sehen; sie zieht wie ein Sturm vorüber, aber die Augenzeugen rührt und erschüttert das nicht im geringsten. Frau Heim war im übrigen eine liebenswürdige alte Dame, lebhaften und scharfen Geistes. Sie legte auf ihre Erinnerungen aus den Jahren, „in welchen das Urteil noch nicht sicher und objektiv ist", wenig Wert: sie sprach lieber von der Schönheit ihres Landes und von dem Weltfrieden, den ihr gutes Herz ersehnte. Das wirkliche „Tristan"-Drama, dessen Wandlungen sie hatte verfolgen können, hatte ihr das Bild eines reizbaren Wagner und einer ihrer wahren Natur entfremdeten Mathilde gezeigt. Bei Liebesdramen werden die Zeugen, die ihre Kaltblütigkeit bewahren, ohne es zu ahnen, furchtbare Richter . . ."

Kleine Mitteilungen.

Aus Hannover meldet uns ein Privat-Telegramm: Die Sanierung des in Konkurs geratenen Schauburg soll jetzt, wie verlautet, so angebahnt werden, daß das Königl. Hoftheater Schauburg gewissermaßen als Filiale übernimmt und darin nur Schauspiel und Operette pflegt, während das eigentliche Königliche Theater hauptsächlich größere Opern aufführt. Nach diesem Plan soll auch die Stadt eine Subvention gewähren und dadurch die Zukunft Schauburg in finanzieller Hinsicht sichergestellt werden. Schon früher wurde über die Verbindung Schauburg mit dem Königlichen Theater verhandelt. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß bei der jetzigen Lage dieser Plan verwirklicht wird.

„Die heimliche Krone" von Emanuel v. Bodmann (Verfasser von „Donatello" und „Der Fremdling von Muten") wurde vom Hoftheater in Karlsruhe zur Uraufführung angenommen.

Die Einweihung der neuen Stuttgarter Hoftheater ist nunmehr auf Mitte September festgesetzt worden. Die große Richard Strauß-Festwoche wird am 25. Oktober beginnen. Max Reinhardt, der kürzlich die neuen Hoftheateranlagen besichtigte, hat erklärt, daß das Kleine Theater das zur Uraufführung der „Ariadne" und zur Uraufführung des „Bürger als Edelmann" geradezu prädestinierte Haus sei.

Felix Draeseke, der Komponist des „Christus", hat, wie aus Dresden gemeldet wird, ein neues, aus vier eigenartigen humoristischen Sätzen bestehendes Werk vollendet, das er „Sinfonia comica" betitelt.

Ein interessantes literarisches Unternehmen bereitet Max Reinhardt vor. Im Verlag von Wilhelm Borngräber erscheint eine illustrierte Klassikerausgabe der Dramen, die über die Bühne des Deutschen Theaters gegangen sind. Die einzelnen Bände werden die farbigen Bühnenbilder und die szenischen Einrichtungen Max Reinhardts enthalten.

Dr. Regnault, der Chef des Marinekrankenhauses in Toulon hat im Krankenhaus von St. Mahdrier im Beisein zahlreicher Kollegen an sich selbst eine Operation am Gelenk des rechten Fußes vorgenommen. Nachdem er alle Vorbereitungen getroffen hatte, führte er die Operation aus, die über eine Stunde dauerte und vorzüglich verlief.

MARCHIVUM

(2): Hobloch, Gotthilf, Küfermeister, Mannheim, Meßner, Paul, Fabrikmeister, Mannheim; J. Bögele, Fdr. f. Eisenbedarf, Mannheim (2): Bischoff, Anton, Werkmeister, Mannheim, Hummerich, Ernst, Bohrer, Mannheim; Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik, Neckarau (1): Müller, Christian Ernst, Fabrikmeister, Mannheim; Carlebach J., Tabakhandlung Mannheim (1): Bondung, Jakob, Vorarbeiter, Mundenheim; Rheinische Gummi- und Zellulosefabrik Rheinau (1): Schönleber, Valentin, Arbeiter, Rheinau; Deutsche Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld (2): Jung, Leonhard, Töpfer in Friedrichsfeld (krank), Heid, Georg, Packer in Neckarhausen; Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Mannheim (7): Lampertsdörfer, Philipp, Fabrikarbeiter, Mannheim, Schäfer, Heinrich, Schreiner in Mundenheim, Budjahn, Eduard, Schmied in Mannheim, Zweintscher, Franz, Schreiner in Mannheim, Waldmann, Friedrich, Former in Neckarau, Koch, Johann, Packer in Mundenheim, Köhler, Martin, Meister in Mannheim; Mohr u. Federhaff, Maschinenfabrik, Mannheim (2): Schiebenes, Peter, Schlosser in Mannheim, Sattler, Adam, Schmied in Ludwigshafen; Chemische Fabrik Rhenania in Rheinau (1): Hofmann, Johann, Aufseher in Rheinau; Stadtgemeinde Mannheim (2): Wiesel, Christof, Laternenputzer in Mannheim, Hoffmann, Johann, Totengräber, Neckarau; Mannheimer Spiegelmanufaktur Waldhof (7): Kempf, Johann, Mischungsarbeiter, Waldhof, Leis, Marzellin, Glasabwascher, Waldhof, Decker, Franz, Schleifer, Waldhof, Kretzler, Jakob, Schmierer, Waldhof, Herzog, Anton, Heizer, Waldhof, Hoerner, Johann, Schleifer, Waldhof, Buggert, Andreas, Zimmermann; Fa. A. O. Thorbecke u. Co., Mannheim (1): Leicher Alex Adam, Mechaniker, Mannheim; Franz Keßler in Mannheim (1): Scheuermann, Adam, Lademeister, Mannheim; Josef Samsreither, Mannheim, (1): Groß, Johann Adam, Arbeiter, Mannheim; Vereinigte Mannheimer Spiegelfabriken Peter u. Co. und Friedrich Lehmann, G. m. b. H., Mannheim (1): Soeffer, Franz, Vergolder in Seckenheim; F. u. A. Ludwig in Mannheim (1): Balduf, Mathias, Zimmerpolier, Mannheim; Verein. chem. Fabriken Mannheim, Fabrik Wohlgelegen (6): Eisenhauer, Peter, Fabrikarbeiter, Mannheim, Babylon, Johann, Fabrikarbeiter, Viernheim, Schmitt, Georg, Fabrikarbeiter, Mannheim, Hohenadel, Michael, Fabrikarbeiter, Mannheim, Krämer, Valentin, Fabrikarbeiter, Wallstadt, Gallier, Joh., Aufseher, Wallstadt; Fa. Hoffmann, Eisengießerei, Mannheim (1): Peter Pütz, Heinrich, Eisengießer, Mannheim; Philipp Fichs, Fruchtspedition, Mannheim (1): Hartmann, Johann, Jakob Kasimir, Taglöhner in Mannheim; Gutsverwaltung Kirschgartshausen (3): Filsinger, Friedrich, Arbeiter, Sieger, Adam, Oberschweizer, Lampertheim, Gutschalk, Peter, Taglöhner, Lampertheim.

Endlich sprach noch ein Vertreter des Allgemeinen Fabrikanten-Vereins, der den Dekorierten herzliche Glückwünsche überbrachte und forderte die anwesende Arbeitgeberschaft zu einem Hoch auf die Arbeiterveteranen auf. Der Musikvortrag des Niederländischen Dankgebets beschloß die Feier.

Nach Beendigung der

Festgottesdienste

in den verschiedenen Kirchen zogen die Mannschaften zum Zeughausplatz, um die abgestellten Gewehre abzuholen. Dann marschierten sie nach dem Schloßhof, während die Fahnenkompagnie unter klingendem Spiel zur Abholung der Fahne nach der Kommandantur zogen. Die übrigen Kompagnien hatten sich inzwischen im Schloßhof zur

Parade

aufgestellt. Die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden sowie eine größere Anzahl Ehrengäste und Reserveoffiziere waren anwesend. Um ¼12 Uhr wurde unter den Klängen der Grenadierkapelle die Fahne in den Schloßhof gebracht. Kurz darauf erschien Herr Oberst v. Eberhardt, der sodann eine Ansprache an die Mannschaften hielt, die in einem Hoch auf den Großherzog ausklang. Die Kapelle intonierte hierauf die badische Fürstenhymne. Der Regimentskommandeur schritt sodann mit den Spitzen der Staats- und städtischen Behörden die Front ab. Alsdann begann der Parademarsch. Nach dessen Beendigung wurde die Fahne wieder in das Kommandurhaus verbracht. Unter dem Spiel unserer Grenadierkapelle erfolgte sodann durch die Breitestraße der Heimmarsch der Kompagnien. Das militärische Schauspiel hatte ein tausendköpfiges Publikum angelockt.

Das Festmahl.

Im Saale des Friedrichsparkes begann gegen 2 Uhr das Festmahl, an dem etwa 200 Personen teilnahmen. Die Uniform war wieder sehr stark vertreten. An der Haupttafel saßen die Spitzen der Behörden, zur Rechten des Landgerichtspräsidenten Dr. Eller Regimentskommandeur Oberst v. Eberhard, zur Linken Oberbürgermeister Martin. Prächtige Blumenarrangements schmückten die langgestreckten Tafeln, an denen sich bald eine angeregte Unterhaltung entwickelte. Die Bühne war in einen Palmenhain verwandelt, von dem sich das leuchtende Weiß der Kolossalbüste des Landesherrn wirkungsvoll abhob. Die Tafelmusik stellte die Grenadierkapelle unter Herrn Obermusikmeister Vollmers Leitung. Nach dem Fisch erhob sich

Landgerichtspräsident Dr. Eller

zu folgendem Toast:

Hochverehrte Herren!

Wieder haben wir uns festlich versammelt, um, einem tiefempfundenen Bedürfnis Ausdruck gebend, den Geburstag unseres Landesherrn zu feiern. Das umlaufene Lebensjahr unseres Großherzogs hat keine weltbewegenden Ereignisse in der Geschichte unseres Heimatlandes aufzuweisen. Die schweren Wolken, die, Blitz und Donner in sich bergend, eine Zeitlang am Horizont der hohen Politik standen, haben sich verzogen. Das verflossene Jahr hat sich in gedeihlicher Entwickelung vorausgegangenen guten Jahren angereiht. Wir freuen uns der ungetrübten Gegenwart und blicken zuversichtlich in die Zukunft.

Und das Vergangne
Heißt mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

Wir haben im vorigen Jahre wegen der 100jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Karl Friedrich, der erste Großherzog von Baden, die Augen schloß, Anlaß gehabt, uns des großen Wirkens dieses gütigen, weisen und bedeutenden Fürsten zu erinnern. In diesem Jahre haben wir der 200-Jahrfeier des Geburtstages Friedrichs des Großen, gleichfalls eines Ahnen unseres Großherzogs, zu gedenken. Zehn Jahre, nachdem er, auf einer Reise mit seinem Vater in das Reich, hier bei Mannheim mit dem Gedanken umgegangen war, sich der strengen Zucht seines Vaters zu entziehen, trat er an die Spitze des preußischen Staates, als Denker und Menschenfreund, als Krieger und Held, Staatsmann und Herrscher, der Begründer einer neuen Zeit für Preußen und Deutschland.

Wenn wir aber den Blick auf die Vergangenheit richten, — wie anders sah es vor 100 Jahren in unserem Heimatlande aus. Deutsche Truppen standen unter dem fremden Eroberer in den eisigen Gefilden Rußlands, wo die Macht des Soldatenkaisers sich an dem Widerstand nordischer Gewalten brach; von den fast 7000 Badenern, die unter Graf Wilhelm von Hochberg mit nach Rußland gezogen waren, kehrten nur wenige Hunderte zurück. Erst am Ende des Jahres 1812 begann der Aufschwung sich zu vollziehen, der zu den Freiheitskriegen und der Abschüttelung des Jochs der Fremdherrschaft führte.

Seither welche gewaltige Entwickelung auf allen Gebieten öffentlichen und privaten Lebens, welcher ungeheuere Aufschwung in Wissenschaft, Technik, Erwerbstätigkeit und Verkehr, in jeder Kultur und in der Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen und Notleidenden! Deutschland ist, unter der Führung des Schwiegervaters unseres Großherzogs, Kaiser Wilhelms I. und seiner großen Paladine geeint, zu einem mächtigen Reiche emporgediehen. Unser Heimatland hat als Glied dieses machtvollen Staatengebildes neue Kraft erlangt und sich in ungeahnter Weise gedeihlich entwickelt. Unsere Herzen sind dankerfüllt gegen den Vater unseres Großherzogs, Großherzog Friedrich I., der in großer Zeit sich selbst als groß erwies und mit klarem Blicke, in Güte und Milde unser Heimatland zu dem machte, was es jetzt ist, und über ihm waltete.

So sehen wir mit tiefer Dankbarkeit unseren jetzt regierenden Großherzog in den gleichen Bahnen wandeln und die gleichen Ziele verfolgen, wie sein erlauchter Vater. Aber nicht bloß um dessenwillen, was von seinen Vorfahren in ihm nachwirkt, sondern vor allem um seiner selbst willen verehren wir unsern Landesherrn. Wenn unsere friedliche Zeit keine Gelegenheit zu äußeren Ruhmestaten bot, so stellt sie doch so große und schwierige Aufgaben der fortschreitenden Entwickelung, daß auch an ihrer Lösung sich echtes Fürstentum erweist. So blicken wir auf unsern Großherzog in unerschütterlicher Treue und Ergebenheit und in festem Vertrauen zu dem gesegneten Leiter der Geschicke unseres Heimatlandes. Wir sehen ihn, unablässig bedacht auf die nationale Größe, für Kaiser und Reich, mit warmem Herzen und scharfem Auge über dem Wohle seines Landes wachen und allen Ständen und Berufen gleiche Güte und Freundlichkeit gewähren. Ihn und das ganze großherzogliche Haus geleiten in das neue Lebensjahr die treuesten Wünsche seiner dankbaren Landeskinder. Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich II. lebe hoch! hoch! hoch!

Freudig stimmte die festliche Tafelrunde in das Hoch auf den Großherzog ein und hörte stehend die von der Kapelle intonierte Fürstenhymne an. Dann gab man sich wieder den Tafelfreuden hin. Parkrestaurateur Oefner hatte wieder ein Menu zusammengestellt, das sich sehen lassen konnte. Küche und Keller ernteten uneingeschränktes Lob. Erst in der sechsten Stunde lichteten sich die Reihen. Ein Teil blieb noch einige Zeit in der Wandelhalle zu einem Schälchen Mokka vereinigt. So nahm auch diese Veranstaltung einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf.

*

Am vorigen Sonntag wurden an folgende Mitglieder auswärtiger Feuerwehren Ehrenzeichen verteilt: Freiw. Feuerwehr Ladenburg: Karl Andreas Knapp, Tünchermeister, Peter Bangert, Schuhmachermeister, Benjamin Köhler, Zigarrenmacher. — Freiw. Feuerwehr Schriesheim: Wilhelm Wolf, Landwirt, Johannes Schmitt, Landwirt, Johann Georg Lauer, Maurer, Georg Schuhmann, Bahnarbeiter.

*

Das Spielfest des Gymnasiums.

Seit einigen Jahren pflegt das Großh. Karl Friedrichs-Gymnasium den Geburtstag unseres Landesfürsten durch ein Spielfest zu begehen. So war es auch heuer wieder. Am Montag nachmittag versammelte man sich — sämtliche Klassen und eine sehr stattliche Anzahl von Eltern der Schüler — auf dem Turnspielplatz des Gymnasiums im Schloßgarten, und mit dem Schlage 4 Uhr begann das Fest. Ein recht hübsches, abwechslungsreiches Programm wickelte sich ab. Die Unter- und Mittelklassen, von Sexta bis Untersekunda, führten Klassenspiele aus: Ballüberholen, Staffettenlauf, Schlagball, Korbball, Faustball. Da gab's wundervolle Bilder voll Frische, Gewandtheit und Bewegungslust, und die kleinen Männer waren wirklich und im wörtlichen Sinne mit Leib und Seele bei der Sache. Während dieser Klassenspiele wetteiferte eine Anzahl von Schülern der Oberklassen in Einzelwettkämpfen, und zwar im Vierkampf. Die Bewältigung der Anstrengung dieses Wettstreits war für die 16—18jährigen jungen Menschen eine höchst achtbare Sportleistung, und was man da an Einzeltaten beim Kugelstoßen, Stabhochsprung, Speerwerfen und 100 Meter-Wettlauf sah, war zum großen Teil vortrefflich, mitunter ausgezeichnet, hatte manchmal prächtige Kraft und tadellosen Schwung. Als Sieger ging aus der Konkurrenz der Unterprimaner Boehringer hervor.

Durch die geschickte Anordnung der Spielleitung (die Herren Eberhard und Prof. Strasser) wurde es möglich, das Fest in knapp zwei Stunden vor sich gehen zu lassen. Am Schluß nahm Herr Direktor Caspari die Preisverteilung vor. Durch eine Spende des Altherrenverbandes des Mannheimer Gymnasiums, der sein warmes Interesse für das Karl Friedrich-Gymnasium auch bei dieser Gelegenheit wieder auf eine schöne Weise bekundete, war es nämlich möglich geworden, 12 schöne Preise für die Sieger der Einzelwettkämpfe auszusetzen. Es war eine Freude, zu sehen, wie die Kleinen und die Großen, Eltern und Lehrer, häufig mit edlem Jubel die Austeilung begleiteten. Und als nun der Direktor in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies, unseren Großherzog als den tatkräftigen Förderer der Erziehung unserer Jugend zur Wahrhaftigkeit schilderte und das Wohlergehen des Landesvaters für noch recht lange Zeit wünschte, da stimmte man mit der Freude und Begeisterung bei, die das Fest von Anfang an getragen hatte. Das Ganze des Festes gab den schönen Beweis, daß das Gymnasium dem in den letzten Jahren stärker tönenden Rufe nach einem Mehr von körperlicher Ausbildung durchaus im wünschenswerter Maße entgegenkommt.

Die Feier in der Liselotteschule.

Am Nachmittag vereinigten sich das Lehrerkollegium und die Schülerinnen der Liselotteschule in der geschmückten Turnhalle der Anstalt um das Geburtsfest des Großherzogs zu begehen. Eingeleitet wurde die Feier durch den ersten Satz des Kaiserquartetts von Haydn (Ellen Feitler U 1, Erna May O 1, Hedwig Bensheim O 1, Herr R. Bier). Alsdann gelangten einige Gedichte „Muttersprache" v. Schenkendorf (Anny Kahn Va), „Heimweh" v. Ricarda Huch (Trude Bürger O 3), „Firnenlicht" v. C. F. Meyer (Elisabeth Schröder U 3), „Abschied" v. H. Storm (Hedwig Bensheim O 1) außerordentlich wirkungsvoll zum Vortrag. Die Festrede hielt Frl. Hauptlehrerin Anna Stahl. Zum ersten Mal, so führte die Rednerin aus, werde in dem neuen Schulhaus der Geburtstag des Großherzogs festlich begangen, in dem Gebäude, das den Namen Liselotteschule trägt. Da sei es am Platze, der Patin dieser Schule, der Tochter der Kurfürstin Karl Ludwigs, der Elisabeth Charlotte, zu gedenken. Meisterhaft verstand es die Rednerin, den äußeren Lebensgang dieser volkstümlichen Frauengestalt darzustellen. Nach der Wiedergabe des zweiten und dritten Satzes des Kaiserquartetts v. Haydn gelangten einige Szenen aus „Elisabeth Charlotte" von Paul Heyse zur Aufführung. Ganz vorzüglich führte Toni Dönwel U 1 die Rolle der Elisabeth Charlotte durch. Sie hatte sich diese Rolle in Maske und Darstellung ganz zu eigen gemacht. Elfriede Endlich U 1 gab mit großer Natürlichkeit den Grafen von Wied. Auch die anderen Mitwirkenden: Helene Hinderer U 1 (Kolbin), Marie Weingart O 2b (Herzog v. Orleans), Karola Bender O 2b (Gräfin v. Wied), Maria Eckardt O 3 (Page) wurden ihrer Aufgabe vollauf gerecht und führten mit Eifer ihre Rollen aus. Volle Anerkennung verdient Frl. Stahl, die die Einstudierung übernommen hatte. Nach einem mehrstimmigen Schlußchor unter Leitung des Herrn Musiklehrers Bier fand die stimmungsvolle Feier ihr Ende.

Elisabeth-Schule.

In der Elisabethschule wurde Großherzogs Geburtstag durch eine stimmungsvolle Schulfeier begangen, deren Kernpunkt eine gediegene Ansprache des Herrn Professors Schmittbenner war. Der Redner traf den Ton, der der Jugend zu Herzen spricht, so gut, daß auch die Augen der Kleinsten aufleuchteten. Einige kurze Bilder aus der badischen Geschichte führten zu unserm Verhältnis zu dem verehrten Landesfürsten einerseits und zum Reich andererseits. Wer gut badisch sein will, muß gut deutsch sein, in seinem ganzen Tun und Lassen! Darauf Hochrufe auf Großherzog Friedrich II. B.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Das Urteil im Schapiroprozeß.

* Darmstadt, 9. Juli. In dem Prozeß des Beigeordneten Berndt und der Frau Schapiro gegen den Chefredakteur des „Neuesten Anzeigers" zu Mainz, Heinrich Hirsch, ist heute das Urteil gefällt worden. Wegen Beleidigung des Beigeordneten Berndt wurde auf drei Monate Gefängnis, wegen Beleidigung der Polizeiassistentin Schapiro auf sechs Wochen Gefängnis erkannt. Gesamtstrafe vier Monate Gefängnis. In den weiteren Beleidigungsprozessen wegen Photographieren und Herumzeigen eines Briefes sowie Veröffentlichung auswärtiger Blätterstimmen, wobei der Staatsanwalt je zwei Monate Gefängnis beantragt hatte, wurde der Angeklagte freigesprochen.

* Darmstadt, 9. Juli. Die Verlesung des heute vormittag verkündeten Urteils im Prozeß Schapiro nahm fünf Viertelstunden in Anspruch. Der Gerichtsbeschluß ging die einzelnen Fälle der Anklage durch und kam zu dem Schlusse, daß trotz einiger Verstöße der Gesamttätigkeit der Frau Schapiro das beste Zeugnis auszustellen sei, daß sie mit Takt, großem Geschick und segensreichem Erfolge gearbeitet habe; dagegen hat das Gericht erkannt, daß eine Vereinigung der Fürsorgetätigkeit und der polizeilichen Tätigkeit nicht geeignet sei. Dem Angeklagten Hirsch erkannte das Gericht den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) im weitesten Sinne zu; die Art und Weise der Beleidigung dagegen sei so schwerwiegender Art, daß das Gericht eine Gefängnisstrafe für angezeigt gehalten habe.

Internationale Konferenz für den Eisenbahnfrachtverkehr.

* Bern, 8. Juli. Die internationale Konferenz für den Eisenbahn-Frachtverkehr ist heute hier vom Bundesrat Perrier eröffnet worden. Perrier wurde zum Präsidenten gewählt. 41 Delegierte aller Vertragsstaaten außer Luxemburg sind anwesend. Deutschland ist vertreten durch die geheimen Regierungsräte Schlesier vom Reichseisenbahnamt, v. Schlaewen vom preußischen Ministerium für öffentliche Arbeiten, Rost vom Bayerischen Tarifamt, Geheimen Oberregierungsrat Mente und Professor Dr. Will vom Reichseisenbahnamt.

Explosion eines Geschützrohres in Oerkeny.

* Budapest, 8. Juli. Ueber die Katastrophe von Oerkeny werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das Unglück ereignete sich um 9 Uhr vormittags. Die Uebung, an der die nur aus Oesterreichern gebildete zweite Wiener Haubitzen-Division teilnahm, wurde unter Aufsicht des Artillerie-Oberleutnants Brotschneider abgehalten. Als eine neukonstruierte Kanone ausprobiert werden sollte, explodierte das Geschoß und riß das Geschützrohr auseinander. Der unmittelbar neben der Kanone stehende Oberfeuerwerker wurde getötet, ebenso drei von vier Kanonieren. Die Leichen der Soldaten wurden in Stücke gerissen. Vier andere Soldaten wurden lebensgefährlich, vier weitere leicht verletzt.

* Budapest, 8. Juli. Einer der Schwerverletzten verschied nachmittags 2 Uhr, wodurch sich die Zahl der Opfer auf fünf erhöht. Auch Oberleutnant Bretschneider erlitt schwere Verwundungen. Untersuchung ist angeordnet worden. Am Nachmittag begaben sich der Budapester Korpskommandeur in Begleitung des Generalstabsarztes nach Oerkeny.

Die Gegenrevolution in Portugal.

* Lissabon, 9. Juli. Die unter dem Befehl des Kapitäns Koiva Conofiro stehenden Verschwörer marschierten durch Mont Alegre, wandten sich gegen Chaves und verbanden sich mit der Kolonne Gamacho, mit welcher sie dann gegen die republikanischen Truppen kämpfen. Auf beiden Seiten gab es Verluste. Der Royalist Joa Almeida wurde gefangen genommen.

w. Lissabon, 9. Juli. Wie verlautet, hat die Kammer gestern abend einstimmig und ohne Diskussion die Regierung ersucht, die konstitutionelle Garantie in den Orten, wo es notwendig ist, aufzuheben.

w. Lissabon, 9. Juli. Die Royalisten griffen mit 2 Geschützen die Stadt Chaves an, wurden aber durch die Artillerie der Republikaner mit Verlusten zurückgeworfen. Die Republikaner hatten keine Verluste. Die Dauer des Kampfes betrug 2 Stunden.

Der Reichskanzler in Petersburg.

w. Petersburg, 8. Juli. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg erledigte heute Vormittag verschiedene Arbeiten. Er fuhr dann zur Besichtigung des Neubaues der deutschen Botschaft und einiger Kirchen und frühstückte auf der deutschen Botschaft. Für den Nachmittag ist eine Fahrt nach Peterhof und die Besichtigung der Schlösser und Parkanlagen vorgesehen.

MARCHIVUM

Die englische Flottenfrage.

* London, 9. Juli. Die „Times“ meldet aus Toronto vom 8. ds.: Der „Toronto Globe“ ist der Meinung, daß das Ministerium Borden besser täte, die Laurier'sche Flottenpolitik wieder aufzunehmen, die darin bestände, die Polizei auf der See auszuüben, den Handel zu schützen, etwaige Ueberfälle zurückzuweisen und dem Mutterlande die Aufgabe zu lassen, die Schlachtflotte zu erhalten und zu festigen.

* Montreal, 9. Juli. Der Montrealer „Star“ schreibt zur britischen Flottenfrage: Man sollte in London nicht vergessen, daß wir die Ereignisse hier verfolgen. Wir wissen, daß alle britischen Schlachtschiffe in den heimischen Gewässern konzentriert sind, daß das Mittelmeer eine Straße von außerordentlicher Bedeutung ist, die weit mehr bedroht ist, wie eine der kanadischen Küsten, die völlig von Kriegsschiffen entblößt sind. In Pacific und in der Nähe der afrikanischen Küste befindet sich kein englisches Kriegsschiff und ebensowenig in den westlichen Gewässern und in der Nähe von Südamerika. Was sollen wir davon denken, wenn man uns sagt, daß die britische Admiralität unserer Regierung den Rat gibt, ihre Kriegsschiffe in den sichersten Gewässern zu halten, die die Küsten englischer Besitzungen bespülen. In handgreiflicher Nähe der kanadischen Küste befinden sich nur zwei Flotten, die japanische und die amerikanische. Von diesen beiden Nationen ist die eine unser guter Freund, die andere unser Verbündeter. Gegen welche dieser zwei Flotten soll sich Kanada schützen? Wenn Kanada zwei Dreadnoughts in seinen eigenen Gewässern unterhalten soll, so könnte dies einen gefährlichen Affront gegen die Vereinigten Staaten und eine beleidigende Insinuation von mala fides gegen Japan bedeuten.

Frhr. v. Marschall in London.

* London, 9. Juli. Zu Ehren des neuen deutschen Botschafters gab der Präsident des deutschen Athenaeums Dr. Ernst Schuster gestern ein Diner, zu dem über 100 Mitglieder der deutschen Kolonie, alle Kreise derselben repräsentierend, geladen waren. In seinem Trinkspruche, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, beglückwünschte Dr. Schuster die deutsche Kolonie in London dazu, daß ein Mann von der Bedeutung Marschalls mit der hiesigen Vertretung der deutschen Interessen betraut worden sei, und er sprach die Hoffnung aus, daß der Botschafter in London ebenso in Konstantinopel in Fühlung mit der deutschen Kolonie bleiben würde. Freiherr v. Marschall gab in einer Erwiderung seinem herzlichen Dank für die glänzende Aufnahme Ausdruck, welche die deutsche Kolonie ihm bereitet habe, von deren Unterstützung er sich in seinem neuen Wirkungskreise viel verspreche. Der Botschafter sprach seine Befriedigung über diese schöne und große Aufgabe aus, die ihm zu Teil geworden, die deutsch-englischen Beziehungen zu pflegen. Er betonte, daß es sich darum handle, die eigenen Interessen zu wahren und die anderen Interessen nicht anzutasten. Der Redner gedachte in Worten warmer Anerkennung, die von der Versammlung mit Enthusiasmus aufgenommen wurden, der Tätigkeit seines Vorgängers, des Grafen Wolff-Metternich, die die Grundlage bilde, auf der er weiterzubauen habe.

Kämpfe in Marokko.

* Fez, 8. Juli. Nach hierher gelangten Meldungen ist es General Gouraud gelungen, den Rogi am 5. Juli zu schlagen und in die Flucht zu treiben. Gouraud verließ am Abend des 5. Juli mit vier Bataillonen, Gebirgsartillerie und Kavallerie das Lager am Sebouflluß und überraschte um 4 Uhr morgens den Rogi 12 Kilometer südlich von Moulay Bouchta. Der Kampf dauerte bis 1½ Uhr mittags. Die Stärke des Feindes betrug 2000 Mann, darunter mehrere 100 Reiter. Nach kurzem Widerstande flüchtete der Rogi unter Zurücklassung zahlreicher Toten. Die Artillerie nahm die Verfolgung der Flüchtigen auf. Das ganze Zeltlager, Patronen und Gepäck fiel in die Hände der Franzosen.

Berliner Drahtbericht.

Furchtbare Grubenexplosion in England.

100 Arbeiter vermißt.

[•] **Berlin, 9. Juli. (Von unserm Berliner Bur.) Aus London wird gemeldet: In dem Kohlenbergwerk Cabeby, in der Nähe von Commisborough, ereignete sich heute früh eine furchtbare Grubenexplosion. Es handelt sich vermutlich um eine Schlagwetterexplosion. Es werden 100 Arbeiter der Belegschaft vermißt. Weitere Einzelheiten fehlen noch. Man befürchtet aber, daß sämtliche 100 Vermißte den Erstickungstod gefunden haben. Der Zufall will es, daß heute das Königspaar von England in der Nachbarschaft von Cabeby weilt.**

w. **London, 9. Juli. Bei der Explosion in den Steinkohlenbergwerken bei Denaby wurden nach amtlichen Feststellungen 30 Arbeiter getötet, zwei verletzt.**

Volkswirtschaft.

Die Benzwerke Gaggenau, G. m. b. H., vormals süddeutsche Automobil-Fabrik tragen jetzt die Firma: „Benzwerke Gaggenau, Filiale von Benz u. Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik-Aktiengesellschaft Gaggenau.“

Der Saatenstand im Deutschen Reich anfangs Juli 1912 weist nachstehende Zahlen auf, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,2, Spelz 2,0, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,3, Gerste 2,1, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,6, Klee 3,2, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,0, andere Wiesen 2,3. In den Bemerkungen zum deutschen Saatenstandsbericht heißt es: Die Witterung im Juni war allgemein recht günstig für die Weiterentwicklung der Feldfrüchte. Zwar mangelte es meist an Sonnenschein. Die Temperaturen blieben zeitweise etwas hinter mittel zurück, dafür gab es fast überall ausgiebige Niederschläge. Die zahlreichen Gewitter waren stellenweise von schweren Hagelschäden begleitet. Infolge der vielen Niederschläge breitete sich Unkraut aller Art aus, besonders Hederich ist stark. Soweit Weizen infolge Winterschäden dünn stand, konnte sich trotz der Niederschläge die Bestockung nicht wesentlich verbessern. Beim Roggen soll die Blüte durch den Regen gelitten haben, sodaß die Aehren teilweise schartig geblieben sind. Immerhin ist der Stand der Winterung als recht befriedigend zu bezeichnen. Sommergetreide entwickelte sich bei feuchtem Wetter gut weiter bis auf Hafer. Die Ernte in Frühkartoffeln hat stellenweise begonnen. Sie befriedigt nicht überall. Der erste Schnitt Klee und Luzerne ist bei dem schwachen, lückenhaften Stande der Felder meist nicht befriedigend, der zweite Schnitt bietet wesentlich bessere Aussichten. Die Heuernte ist teils in vollem Gange, teils schon beendet, und brachte im allgemeinen erheblich größere Erträge als erwartet. Auch die Güte des Futters läßt meist nichts zu wünschen übrig. Der zweite Schnitt wächst gut nach.

Preisaufschlag für Emaillierwaren. Die in Eisenach abgehaltene Kommissionssitzung der Prima Qualitätsware erzeugenden Deutsche Emaillierwerke hat zur Folge gehabt, daß an Stelle des bisher geltenden Preisaufschlages von 5 Proz. mit sofortiger Wirkung ein Aufschlag von 10 Proz. auf den Nettowert der Fakturen eintreten soll. Eine am 5. d. M. abgehaltene Versammlung sächsischer Emaillierwerke hat beschlossen, mit sofortiger Wirkung einen zehnprozentigen Preisaufschlag eintreten zu lassen, die Nord-, Ostdeutsche und Rheinisch-Westfälische Emaillierwerkegruppen werden sich diesem Vorgehen anschließen, so daß innerhalb sämtlicher Gruppen des Vereins deutscher Emaillierwerke der gleichmäßige Aufschlag von 10 Proz. noch in diesem Monat zum Beschluß erhoben wird.

Hessische Bank A.-G. in Lion. Die Verhältnisse dieses Instituts zeigen auch im abgelaufenen Jahre 1911 eine weitere starke Verschlechterung. Aus Wechseln und Provisionen konnten nach der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bilanz nur noch 4278 M (i. V. 78 903 M) vereinnahmt werden, während für Unkosten und Zinsen 87 418 M (36 792) aufzuwenden waren. Außerdem waren auf Effektenkonto weitere 140 371 M (i. V. 139 000 M) Verlust auf Deutsche Metallwarenaktien, damals außerdem 17 171 M auf Diverse) abzuschreiben, wonach sich ein neuer Verlust von 173 511 M ergibt gegen 84 629 M im Vorjahr. Dadurch erhöht sich, wie schon kurz gemeldet, die Unterbilanz auf 1 642 628 M und geht damit über die volle Höhe des Grundkapitals von 1 500 000 M hinaus. Neben 16 250 M (50 640 M) Avalen und 492 100 M (295 100 M) Hypothekenschulden haben sich die laufenden Verbindlichkeiten von 1 364 671 M auf 1 485 720 M erhöht. Demgegenüber standen bei Debitoren 1 489 168 M (1 644 358 M) aus; die dafür vorhandene Kontokorrentreserve hat sich von 760 628 M auf 571 506 M vermindert. Das Immobilienkonto ist von 583 858 M auf 746 592 M angewachsen, wogegen an Immobilienreserve 48 469 M (47 563 M) verzeichnet wird.

Konkurse in Süddeutschland.

Pforzheim. Wirt Ludwig Mayer in Dill-Weißenstein. Prüfungstermin am 10. Sept., vorm. 9 Uhr.

Telegraphische Handelsberichte.

* Konstantinopel, 9. Juli. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 18. bis 24. Juni 276 750 Francs (mehr 141 216 Francs), seit dem 1. Januar 6 340 100 Francs (mehr 1 010 481 Francs).

* Wien, 9. Juli. Die Einnahmen der Mazedonischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 18. bis 24. Juni 67 365 Francs (mehr 7544 Francs), seit dem 1. Januar 1 506 994 Frs. (mehr 67 862 Francs).

Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt Frankfurt a. M.

In der heutigen Generalversammlung vertraten 21 Aktionäre 3420 Stimmen. Die Anträge der Verwaltung wurden ohne Debatte genehmigt, insbesondere die Verteilung von 50 Prozent (i. V. 40 Prozent) Dividende. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Einem Aktionär wurde die Frage, wie groß der Bestand an Aktien der Holzverkohlungs-Industrie-Gesellschaft ist und zu welchem Kurs sie zu Buch stehen, erwidert, daß die Beantwortung nicht im Interesse der Gesellschaft liege. Für die Bewertung seien die gesetzlichen Bestimmungen (die bekanntlich die Bewertung nach oben limitieren) befolgt. Aber soviel könne gesagt werden, daß der Buchwert sehr erheblich unter dem Börsenkurs sei. (Frkft. Ztg.)

Eine Neugründung im Felten- und Guilleaume-Konzern.

* Frankfurt a. M., 9. Juli. Wie der „Frkft. Ztg.“ berichtet wird, hat unter der Firma Süddeutsche Telephon-Apparate, Kabel und Drahtwerke, Akt.-Ges., mit dem Sitze in Nürnberg, heute die Felten und Guilleaume Carlswerk, Aktiengesellschaft in Mülheim a. Rhein, und vier Vorstandsmitglieder derselben ein selbständiges Unternehmen gegründet, dessen Gegenstand im wesentlichen die Uebernahme und Weiterführung der Zweigniederlassung der vorgenannten Aktiengesellschaft sein soll. Das Grundkapital der neuen Gesellschaft beträgt 1 Million Mark. Die Felten und Guilleaume Carlswerk Aktiengesellschaft bringt die Grundstücke und Gebäude, die Kraftanlage und Arbeitsmaschinen sowie Werkzeuge, Modelle, Fuhrwesen und Bureaueinrichtungen ihrer Zweigniederlassung Nürnberg ein und erhält dafür 840 als voll eingezahlt geltende Aktien über je 1000 Mark. Sie verpflichtet sich des weiteren, 10 Prozent des Nennwertes dieser Aktien in bar in die neue Gesellschaft zur Rücklage in den gesetzlichen Reservefonds einzuschießen. Die übrigen 160 Aktien sind von den Gründern zum Kurs von 110 Prozent übernommen und alsbald bar eingezahlt.

Aktiengesellschaft Brown, Boveri u. Co. Baden (Schweiz).

Wie der „Frkft. Ztg.“ berichtet wird, beschloß der Verwaltungsrat für 1911/12 die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent wie im Vorjahr zu beantragen. Die Werke der Gesellschaft seien für das laufende Jahr voll beschäftigt.

Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes.

w. Königswinter, 9. Juli. In der heute hier stattgehabten Hauptversammlung des Roheisenverbandes berichtet der Vorstand über die Marktlage: Das Verladegeschäft ist zur Zeit etwas ruhiger, da fast alle Abnehmer ihren Bedarf bis zum Ende ds. Js. gedeckt haben. Kleinere Zusatzkäufe kommen immer noch herein. Die Nachfrage vom Auslande ist fortgesetzt lebhaft bei immer hoch anziehenden Preisen und zwar gilt dies sowohl für Gießerei-Roheisen als für die zur Stahlherstellung dienenden manganhaltigen Eisensorten. Der Abruf ist außerordentlich flott. Der Verband hat im Monat Juni mit 100½ Proz. in diesem Jahre zum ersten Male die volle Beteiligungsziffer überschritten. Die nächste Hauptversammlung soll am 13. August stattfinden.

Deutscher Reichsbank-Ausweis vom 6. Juli 1912.

			(Mill. Mk.) gegen die Vorwoche.
Aktiva:			
Metall-Bestand	1 236 044 000	+	8 358 000
Darunter Gold	903 504 000	+	15 533 000
Reichs-Kassen-Scheine	37 887 000	+	1 317 000
Noten anderer Banken	27 750 000	+	18 703 000
Wechselbestand	1 256 849 000	—	206 547 000
Lombardbarlehen	65 130 000	—	51 807 000
Effektenbestand	74 082 000	+	5 584 000
Sonstige Aktiva	156 232 000	+	12 569 000
Passiva:			
Grundkapital	180 000 000		unverändert
Reservefonds	66 937 000		unverändert
Notenumlauf	1 912 348 000	+	175 393 000
Depositen	660 066 000	—	35 206 000
Sonstige Passiva	39 623 000	+	1 224 000

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit Mk. 60 667 000 in der Notensteuer gegen eine solche von Mk. 64 438 000 am 29. Juni und gegen eine Notensteuer von Mk. 5 760 000 am 7. Juli vorigen Jahres.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 9. Juli. (Fondsbörse). Die Geschäftstätigkeit der heutigen Börse ließ zu wünschen übrig. Newyork entsprach keineswegs den Erwartungen. Die Wahlbewegung, die sich zugunsten Roosevelts entwickelte, sowie auch der Preisrückgang am Kupfermarkt, legten der Spekulation Reserve auf. Der heutige Verkehr erhielt allerdings das Gepräge durch Bevorzugung einzelner Spezialwerte, die zum Teil eine ungleiche Tendenz entwickelten. Das Interesse für Schiffahrtswerte hat sich bei lebhafteren Umsätzen erhalten. Zu bemerken ist, daß für Schiffsraum auf heimkehrenden und ausfahrenden Schiffen große Nachfrage besteht. Man verwies auch auf den Schiffsunfall der „Olympic“, der unserer Schiffahrt zuständen kam und ein vermehrtes Vertrauen aufkommen ließ. Der im allgemeinen schwächeren Tendenz folgend gaben Lloyd vorübergehend nach. Paketfahrt behauptet. Später trat bei lebhafterem Interesse feste Tendenz ein. Die Kauflust für Naphtha hat nachgelassen und auf die Hausse folgte Abschwächung. Der Kurs stellte sich um 14,60 niedriger bei starken Realisationen. Am Kassamarkt der Dividendenwerte war die Tendenz ungleichmäßig. Von Chemischen waren Anilin 5 Proz., Holzverkohlung 4,40 Proz. höher. Von Maschinenfabriken lagen Münus mat, der Kursverlust betrug ca. 22 Proz. Elektro-Papiere verharrten auf dem gestrigen Niveau. Für Edison bestand Nachfrage. Akkum. Berlin behauptet. Der Montanmarkt hat ein schwächeres Aussehen. Phönix konnten jedoch später anziehen, 259½—262¼. Am Bankenmarkt war das Interesse wieder geschwunden. Von den führenden Aktien schwächten sich Deutsche Bank und Diskonto ab. Oesterr. Bank behauptet. In Fonds erhielt sich weiter Geschäftsunlust. Heimische Anleihen abgeschwächt, ausländische Renten behauptet. Oesterr. Fonds fest. Gegen Schluß trat lebhafteres Geschäft ein, das auf die Tendenz günstig einwirkte. An der Nachbörse merkte man aber Realisationslust auf einzelnen Gebieten. Es notierten: Kredit 202¾, Dresd. 153¾, Lombarden 18⅝, Phönix 261¾—261¼, Diskonto 186⅝, Staatsbahn 158¼, Baltimore 106¼.

* Berlin, 9. Juli. (Fondsbörse). Die Börse stand anfangs unter dem Eindruck der von Newyork wegen der dortigen Verknappung am Geldmarkt gemeldeten Ermattung, und da auch London bereits gestern darauf nach unten reagierte, gestaltete sich hier die Tendenz anfangs schwach. Hinzukam noch, daß in den seitherigen Favoriten, namentlich in Hansa und Naphtha Nobel-Aktien, nach den gestrigen scharfen Steigerungen eine Ernüchterung eingetreten zu sein scheint. Erstere verloren anfangs über 3 Proz., letztere waren bei starkem Geschäft ca. 10—15 Proz. unter dem gestrigen Kurse angeboten. Seitens der Provinz lagen zudem noch ziemlich umfangreiche Verkaufsaufträge vor. Canada gaben bis 1 Proz., Baltimore ¾—1 Proz. nach. Auch auf Petersburger Handelsbank erstreckte sich die Realisationslust. Als sich aber zeigte, daß das herauskommende Material gute Aufnahme gefunden hatte, erinnerte sich die Spekulation an die über die Hochkonjunktur vorliegenden Nachrichten, wie die Schätzung des Stahlwerksverbandes über den Juniversand in A-Produkten und die neuerliche Erhöhung der belgischen Roheisenpreise. Sie schritt daher am Montanmarkte zu Rückkäufen, speziell in den führenden Werten, die bei zuweilen recht lebhaftem Geschäft bewirkten, daß die anfänglichen Einbußen nicht nur wieder hereingebracht wurden, sondern darüber hinaus noch eine ansehnliche Steigerung erzielt werden konnte. Das gilt namentlich von Phönix, Bochumer und Gelsenkirchener. Aber auch auf die übrigen Gebiete griff die Besserung über, sodaß Hansa 2 Proz. hereinzubringen vermochten. In der zweiten Stunde setzte sich der Rückgang der Naphtha-Aktien im freien Verkehr bei erregtem Geschäft weiter fort, sodaß die Einbußen bei einem Kurs von ca. 285 etwa 25 Proz. gegen gestern betrugen. Hierdurch wurden auch die übrigen Märkte wieder in Mitleidenschaft gezogen, sodaß die Kurse etwas abbröckelten. Tägl. Geld 3½ Proz. und darunter. Sonst sind die Verhältnisse am Geldmarkt unverändert. Da der Reichsbankausweis die Hoffnung auf starke Rückflüsse an das Kentralnoteninstitut nicht erfüllte und der Petersburger Markt fast durchweg rückgängige Kurse sandte, ferner da auch die Haltung Londons enttäuschte, schwächte sich die Tendenz fast allgemein wieder ab. In der dritten Stunde verstimmte der Rückgang der Schiffahrtsaktien. Der Kassa-Industriemarkt war nicht einheitlich. Fest lagen Laurahütte. Griesheim 5 Proz., Daimler 7 Proz. höher.

* Berlin, 9. Juli. (Produktenbörse). Der Getreidemarkt verkehrte bei kleinerem Geschäft in unregelmäßiger Haltung. Weizen lag auf die günstige Witterung, und die matte Haltung der gestrigen amerikanischen Märkte schwach, dagegen waren Roggen und Hafer nur wenig verändert. Mais und Rüböl träge. Wetter: trübe.

Anfangskurse.

Zucker.

Antwerpen, 9. Juli (Telegr.) 29.—, 29½, 24⅞.

Magdeburg, 9. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 00.00—00.00,00, Nachprodukte 75% o. S. 00.00—00.00 ruhig. Brodraffinade I. ohne Faß 00.00—00.00, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00 gemahlene Raffinade m. S. 00.00.00—00.00, gemahlene Mehlis m. S. 00.00—00.00, ruhig.

Magdeburg, 9. Juli. (Telegr.) Rohzucker: 1. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Juli 11.55— G., 11.70— B., per August 11.77½ G., 11.80— B., per Sept. 11.60— G., 11.52½ B., per Oktober-Dezbr. 10.10— G., 10.15— B., per Januar-März 10.20— G., 10.22½ B. per Mai 1912 10.32½ G., 10.27½ B. Tendenz alte Ernte stetig, neue, ruhig, warm, aufheiternd.

Kaffee.

Antwerpen, 9. Juli. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 80.—, per Sept. 80.½, per Dez. 81¼, per März 81¾.

Schmalz

Antwerpen, 9. Juli (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 127.—.

Salpeter.

Antwerpen 9. Juli. (Telegr.) Salpeter disp. 25.80, per Febr.-März 26.50.

Häute.

Antwerpen, 9. Juli. Häute 1946 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 9. Juli. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzwolle per Juli 5.72 per Sept. 5.70, per Dez. 5.70 per März 5.65.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 9. Juli. (Telegr.) Baumwolle 54.½ sehr ruhig, aber stetig.

Antwerpen 9. Juli. (Telegr.) Petroleum Raff. Disponibel per Juli 23½, Aug 23¾, Sept.-Okt. 24—.

Getreide.

Antwerpen, 9. Juli (Telegr.) Weizen amerikan. 22.35, per Juli 22.30, per Sept. 20.17, per Dez. 22.¾.

Eisen und Metalle.

London, 9. Juli. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kasse 73.03.08 Kupfer 3 Monate 74.01.04, matt. — Zinn per Kasse 203.—, Zinn, 3 Monate 197½ matt — Blei spanisch stetig 18.10.02, engl. 18.07.08. — Zink ruhig 25.07.08 speziell 26.01.02, ruhig.

Glasgow, 9. Juli. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 56 sh 07.½ d G., per 3 Monat 56 s 10½ Geld, unregelmäßig.

17. Deutsches Bundes- und Gold-Jubiläums-Schiessen
Frankfurt am Main 1912.

Vorwoche:
Konzerte — Historische Ausstellung — „Alt-Frankfurt“ — Vergnügungspark.

Abend-Veranstaltungen:
Mittwoch 10. Juli: Hauptprobe u. Konzert d. Frankfurter Sängerbundes.
Donnerstag 11. Juli: Italienische Nacht, Fechterreigen und turner. Aufführungen der Frankfurter Turnerschaft.
Freitag 12. Juli: Hauptprobe des Festspiels.
Samstag 13. Juli: Ueberführung d. Bundesbanners n. d. Römer. Begrüßung d. Schützen. Kommers mit Liedervorträgen d. Frankfurter Sängervereinigung.
Sonntag 14. Juli 11 Uhr: Historischer Festzug. Festbankett. Beginn des Wettschießens.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

vom 9. Juli.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4½ Prozent,

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 9. Juli. (Anfangskurse). Kreditaktien 202 3/8, Diskonto-Commandit 186 5/8, Darmstädter 121 7/8, Dresdner Bank 153.75, Handelsgesellschaft 166.75, Deutsche Bank 255 1/8, Staatsbahn 153.25, Lombarden 18.50, Bochumer 229 3/8, Gelsenkirchen 187 7/8, Laurahütte —.—, Ungar 90.90. Tendenz: schwächer.

Wechsel.

		9.	8.			9.	8.
Amsterdam	kurz	169.50	169.45	Check Paris		81.15	81.175
Belgien	"	80.665	80.635	Paris	kurz	81.10	81.183
Italien	"	80.225	80.20	Schweiz. Plätze	"	80.90	80.90
Check London		20.480	20.480	Wien	"	84.815	84.865
London	"	20.445	20.440	Napoleonsd'or	"	16.29	16.26
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3 7/16	3 1/2

Staatspapiere. A. Deutsche.

	9.	8.		9.	8.
4% deutsch. Reichsanl.	100.95	100.90	3½ Mh. Stadt-A. 1905	—.—	—.—
3½ " "	89.90	89.90	**B. Ausländische.**		
3% " "	80.65	80.15	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	100.95	100.80	5% Chinesen 1898	100.—	99.95
3½ " "	89.85	89.85	4½ " 1898	93.87	93.85
3% " "	80.05	80.30	4½ Japaner	94.55	94.65
4 badische St.-A. 1901	100.15	100.15	5% Mexik. äuß. 88/90	95.20	95.10
4% " " 1908/09	100.—	100.30	3 Mexikaner innere	—.—	—.—
4% bad. St.-A. 1911	100.30	100.30	5% Bulgaren	101.75	101.60
3 " " 1886	85.50	85.50	3⅝ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	96.20	96.20	4½ Oest. Silberrente	91.70	91.20
3½ " " M.	93.60	93.60	4½ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	90.50	99.—	4% Oesterr. Goldrente	96.35	96.35
3½ " " 1904	88.50	88.25	3 Portug. Serie I	63.80	63.80
3½ " " 1907	83.50	83.40	3 " " III	66.40	66.20
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	100.10	100.15	4½ neue Russen 1905	100.50	100.40
4 " 1918	100.10	—.—	4 Russen von 1880	90.30	—.—
3½ do. u. Allg. Anl.	88.50	88.35	4 Türk. konv. unif. 1903	82.30	82.30
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—	4 " unif.	84.80	88.75
4% Pfälz. E.-B. Prior.	99.55	99.40	4 Ungar. Goldrente	91.10	90.85
3½ Pfälz. E.-B. Prior.	90.50	90.40	4 " Kronenrente	88.45	88.20
3½ Pfälz. Konv. 1895	92.35	92.10	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1908	100.45	100.30	4 Bad. Prämien	174.50	173.—
3 Hessen	77.50	77.50	4 Oesterreichische 1860	172.—	172.—
3 Sachsen	80.20	80.20	Türkische	171.—	171.20
4 Württemberg 1919	100.80	100.80	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—	Augsburger	35.70	33.—
4 " 1908-1913	98.60	—.—	Freiburger	—.—	65.10
4 Mh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bergwerksaktien.

	9.	8.		9.	8.
Kumeh-Friede (Brüss.)	186.50	186.50	Harpener Bergbau	188.75	188.50
Bochumer Bergbau	228.75	229.65	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	111.50	111.50	Kaliw. Aschersleben	—.—	—.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Kaliw. Westeregeln	192.—	192.50
Deutsch. Luxemburg	175 7/8	175.—	Oberschl. Eisenindust.	81.—	81.—
Eschweiler Bergw.	160.80	160.80	Phönix	262 1/8	259.75
Friedrichshütte Bergb.	153.75	154.—	Ver. Königs- u. Laurah.	172.50	173.50
Gelsenkirchener	188 7/8	187.85	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	9.	8.		9.	8.
Aluminium Neuh.	—.—	—.—	Siemens & Halske	240.25	240.—
Aschbg. Buntpapfbr.	183.30	183.30	Voigt u. Haeffner	181.—	178.20
" Maschpapier	130.10	130.10	Gummi Peter	126.50	123.50
Neue Bod.-A.-G. Berl.	119.—	119.—	Hedderuh. Kupferw.	117.70	117.60
Südd. Immobil.-Ges.	69.—	69.—	Jülicher Mühlenwk.		
Mayß u. Freytag	147.—	147.30	Straßburg	120.75	120.75
Eichbaum Mannheim	116.—	119.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	131.—	136.—
Frankf. (Henninger)	126.—	126.—	Lederwerk St. Ingbert	57.20	57.20
do. Pr.-Akt.	128.—	128.—	Spicharz Lederwerke	72.50	72.50
Herkules (Cassel)	167.—	167.—	Ludwigsh. Walzmühle	167.50	167.—
Mannh. Aktien-Br.	151.—	151.—	Adlerfahrradw. Kleyer	548.—	544.50
Parkakt. Zweibrücken	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	94.70	94.70
Tucher, Freiherrl. v.	—.—	—.—	Badenia (Weinheim)	—.—	—.—
Werger Sonne, Speyer	78.—	—.—	Dürkopp	527.—	527.—
Klein. Silberb. Brauh.	123.75	123.75	Daimler Motoren	316.50	310.—
Badische Anilinfabrik	520.—	515.—	Eisen. Faber. u. Kulm.	129.75	124.—
Cementwerk Heidelbg.	149.50	149.50	Maschinenf. Gritzner	283.90	284.90
Cementfabr. Karlstadt	127.50	—.—	Karlsruher Maschinen	155.—	155.—
Chem. Werke Albert	464.25	464.25	Mannesmannröhr	218.50	214.80
Ch. Fabrik Griesheim	254.—	259.75	Masch.-Armatf. Klein	153.80	156.50
D. Gold- u. Silb.-Sch.-A.	680.—	688.—	Pf. Nähm. u. Fahrrdf.		
Farbwerke Höchst	649.—	645.—	Gebr. Kayser	183.50	182.50
Ver. chem. Fabrik Mh.	350.—	349.—	Schnellpressenf. Frkth.	279.45	279.50
Holzverkohlung-Ind.	314.—	308.—	Schraubfabr. Kram.	169.50	169.50
Rütgerswerke	195.70	192.10	Ver. deutscher Oelfabr.	176.30	178.—
Ultramarinfabr., Ver.	233.50	232.—	Pf. Pulverfb. St. Jgb.	135.50	135.50
Wegelin Rußfabrik	250.—	250.—	Schenck & Co.	238.—	238.—
Südd. Drahtind. Mh.	119.—	119.—	Ver. Fränk. Schuhfbr.	123.—	129.—
Akkumul.-Fab. Berlin	539.50	538.75	Schuhfabr. Herz, Frkf.	131.60	131.60
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Zellindustrie Wolff	118.—	118.—
Elektr.-Ges. Allgem.	268.—	267.25	B'wollsp. Lampertsm.	—.—	—.—
Bergmann Werke	141.50	142.10	Ettlingen	98.20	98.—
Brown, Boveri u. Co.	131.90	131.50	Kammgarn Kaiserslt.	193.90	194.—
Dtsch.-Ueberf. (Berl.)	168.25	168 3/8	Waggonfabrik Fuchs	—.—	—.—
Lahmeyer	127.30	125.50	Zellstoffabr. Waldhof	231.90	231.75
Elektr.-Ges. Schuckert	161.—	161.10	Bad. Zuckerfabrik	216.—	215.50
Rheinische Schuck.-G.	146.50	149.50	Frankenth. Zuckerfbr.	387.40	386.50

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	9.	8.		9.	8.
Badische Bank	127.—	126.60	Nationalbank	123.40	124.40
Berg- u. Metallbank	132.25	132.40	Oesterr.-Ung. Bank	150.25	151.—
Berl. Handels-Ges.	167 1/8	166 1/8	Oest. Länderbank	132.80	132.60
Comerz. u. Disk.-B.	112.90	112.90	" Kredit-Anstalt	202.75	202.—
Darmstädter Bank	121 7/8	121.75	Pfälzische Bank	129.—	129.—
Deutsche Bank	254.50	255.50	Pfälz. Hyp.-Bank	192.—	193.—
Deutschasiat. Bank	128.—	123.—	Preuß. Hypothekenb.	114.70	115.50
D. Effekten-Bank	117.20	118.—	Deutsche Reichsbank	185.—	184.70
Diskonto-Comm.	186 5/8	187.35	Rhein. Kreditbank	135.—	135.—
Dresdener Bank	153 5/8	153.65	Rhein. Hyp.-B. M.	196.50	197.80
Metallb. u. Metallg.-B.	132.25	132.40	Schaaffh. Bankver.	124.50	124.70
Eisenb. Rentbank	183.50	183.70	Wiene. Bankver.	133.25	133.75
Frankf. Hyp.-Bank	216.—	216.—	Südd. Diskont	115.40	115.40
Frkf. Hyp.-Creditv.	159.90	159.90	Bank Ottomane	134.50	134.50

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	9.	8.		9.	8.
Südd. Eisenb.-G.	124.25	124.95	Oest. Südbahn Lomb.	18.50	[illegible]
Hamburger Packet	145.25	142 7/8	Oest. Meridionalbahn	115.25	[illegible]
Norddeutscher Lloyd	122 7/8	121.75	Baltimore und Ohio	107 1/8	[illegible]
Oest.-Ung. Staatsb.	153.25	153.25	Schantung-E.-B.-Akt.	132 7/8	[illegible]

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	9.	8.		9.	8.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	98.20	98.30	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1906 uk. 1916	97.90	[illegible]
4 " " S. 20 u. 1315	99.—	99.—	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	97.90	[illegible]
4 " " S. 21 unk. 1920	99.50	99.50	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	98.80	[illegible]
4 " " S. 16 u. 17 kdb. 1910	98.30	98.30	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	98.70	[illegible]
4 " " S. 18 kdb. 1905	98.30	98.30	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	98.70	[illegible]
3½ " " S. 12, 13 u. 15	89.10	89.10	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1908 unk. 1917	99.70	[illegible]
3½ " " S. 19	89.10	89.10	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgst.	95.60	[illegible]
3½ Frkf. Kommunal S. 1 kdb. 1911	90.70	90.70	4 "	95.25	[illegible]
4 " Hyp.-Kr.-B. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	91.50	91.50	3½ Pr. Hyp.-A.-B.	87.60	[illegible]
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	98.80	98.80	4 " " " 04-13	97.30	[illegible]
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	98.—	98.—	4 " " " 05-14	97.25	[illegible]
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unv. u. uk. 1915	98.80	98.80	4 " " " 07-17	98.—	[illegible]
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unv. u. uk. 1917	99.10	99.10	4½ Pr. Pfdb. 18, 1915	99.10	[illegible]
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unv. u. uk. 1919	99.10	99.10	4% " " 1912	97.90	[illegible]
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unv. u. uk. 1920	99.10	99.10	4% " " 1914	97.25	[illegible]
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unv. u. uk. 1921	99.30	99.30	4% " " 1915	98.30	[illegible]
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	92.—	92.—	4% " " 1917	98.—	[illegible]
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 23-30 u. 32 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.40	[illegible]
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkdb. 1920	97.90	[illegible]
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	88.60	88.60	3½ " " 1914	91.50	[illegible]
4 Pfälz. Hyp.-Bank	99.20	99.20	3½ " " 1912	98.70	[illegible]
4 " " uk. u. unvrl. 1917	99.30	99.30	3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 04	94.80	[illegible]
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvrl. 1920	99.50	99.50	4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	97.30	[illegible]
4 do. do. 1922	99.70	99.70	4% " " " 1912	97.30	[illegible]
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	98.20	98.20	4% " " " 1917	97.30	[illegible]
4 " Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kdb.	97.70	97.70	4% " " " 1919	97.90	[illegible]
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1903 uk. 1912	97.40	97.40	4% " " " 1921	99.—	[illegible]
			3½ " " verschied.	88.—	[illegible]
			3½ " " 1914	88.—	[illegible]
			3½ Rh. H.-B. C.-O.	88.30	[illegible]
			2 4/10 Ital. stl. g. E.-B.	68.30	[illegible]
			Oberrh. Versich.-G.	1145	[illegible]
			Mannh. Vers.-G.-A.	900.—	[illegible]
			Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.10	[illegible]
			Mannh. Stadtanl.	100.30	[illegible]

Nachbörse. Kreditaktien 202.75. Diskonto-Commandit 186 [illegible] Staatsbahn 153.25, Lombarden 18.50

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 9. Juli. (Anfangs-Kurse.)

	9.	8.		9.	8.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	172.50	173 1/8
Disc.-Kommandit	—.—	186.75	Phönix	259.25	259 7/8
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	187 1/8	188.—
Lombarden	—.—	18 3/8	Tend.: schwächer.		
Bochumer	229.75	229.75			

Berlin, 9. Juli. (Schlußkurse.)

	9.	8.		9.	8.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.40	—.—	3½% Bayern	88.10	88.10
Wechsel London	20.475	20.17	3½% Hessen	88.30	88.40
Wechsel Paris	81.12	81.15	3% Hessen	77.70	77.70
Wechsel a. Wien kurz	84.82	84.85	3% Sachsen	80.30	80.10
3% Reichsanl.	100.80	100.80	4% Argentinier v. 1897	87.25	87.10
3½% Reichsanl.	90.—	90.—	5 Chinesen von 1896	99.70	99.70
3% Reichsanleihe	80.10	80.10	4½ Japaner	94.75	94.60
4% Consols	100.80	100.80	3% Italiener	—.—	—.—
3½% "	90.—	90.—	Mannh. Stadtanl.	98.50	98.50
3% "	80.10	80.10	4 Oest. Goldrente	96.30	96.25
4% Bad. v. 1901	100.—	100.10	3 Portug. unif. S. 3	66.60	66.90
3% " " 1908/09	100.—	100.10	5 Rumänen v. 1903	101.50	101.30
4½ " conv.	—.—	—.—	3% Russ. Anl. 1902	91.—	91.—
3½ " 1902/07	—.—	—.—	4 Türken unif.	89.10	88.80
			Türk. 400 Fres.-Lose	170.25	171.—

	9.	8.		9.	8.
4% Bagdadbahn	88.90	88.90	Kaffin	517.50	515.—
Oester. Kreditaktien	202 7/8	203.25	Kaffin Treptow	417.20	416.—
4% Ungar. Goldrente	91.20	91.30	Aranyi. Bergwerkgesf.	399.—	400.—
4 " Kronenrente	88.40	88.20	Bergmann Elektr.	141.60	141.10
Berl. Handels-Ges.	167.50	167.—	Bochumer	231.—	229 3/8
Darmstädter Bank	121 7/8	121 1/8	Brown Boveri	131.—	131.70
Deutsch-Asiat. Bank	128.—	131.90	Bruchs. Maschinenf.	340.10	340.60
Deutsche Bank	254 5/8	255 1/8	Chem. Albert	463.20	462.90
Disc.-Kommandit	186 5/8	186.50	Consolidation f. B.	—.—	—.—
Dresdner Bank	153 1/8	153 1/8	Daimler	317.—	310.—
Reichsbank	135.30	135.90	Deutsch-Luxembg.	175.75	175.25
Rhein. Kreditbank	135.—	135.—	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	155.10	156.—	Dynamit-Trust	179.50	179 3/8
Schaaffh. Bankv.	124.—	124.—	Deutsch-Uebersee	168.20	168.50
Südd. Disc.-G.-A.	116.—	115.—	D. Erdgasglühlicht Auer	604.—	605.—
Staatsbahn	—.—	—.—	D. Waffen u. Munit.	—.—	558.—
Lombarden	18 7/8	18 3/8	D. Steinzeugwerke	236.—	225.50
Baltimore u. Ohio	106 5/8	108 7/8	Elberf. Farben	525.—	520.—
Canada Pacific	253.25	265.—	Essener Kreditanstalt	161.—	161.50
Hamburg Packet	144.40	144.70	Facon Mannstädt	149.50	142.50
Nordd. Lloyd	121.50	122.—	Faber Bleistiftfabrik	274.70	274.20
Adlerwerk Kleyer	548.70	544.50	Felten & Guilleaume	154.—	153.70
Allg. Elektr.-Ges.	267.40	266.70	Gritzner Maschinen	283.—	284.—
Aluminium	245.70	245.20	Gr. Berl. Straßenb.	192.50	183.—

	9.	8.		9.	8.
Gelsenkirchner	189 5/8	188 1/8	Rombacher Hütte	174.20	[illegible]
Harpener	189.75	188.50	Rütgerswerken	194.70	[illegible]
Höchster Farbwerke	653.—	642.50	Schuckert	155.50	[illegible]
Hohenlohewerke	190.60	190.—	Siemens & Halske	241.50	[illegible]
Kaliw. Aschersleben	164.50	164.—	Sinner Brauerei	219.60	[illegible]
Kölner Bergwerk	463.50	—.—	Stettiner Vulkan	193.—	[illegible]
Cellulose Kostheim	196.70	195.—	Tonwaren Wiesloch	120.50	[illegible]
Lahmeyer	127.40	128.—	Ver. Glanzstoff Elberf.	558.—	[illegible]
Laurahütte	173.50	173 3/8	Ver. Köln-Rottweiler	334.20	[illegible]
Licht u. Kraft	185.—	186.—	Westeregeln	192.20	[illegible]
Lothringer Cement	130.20	129.70	Wf. Draht. Langend.	140.20	[illegible]
Ludwig Loewe & Co.	323.10	324.—	Wittener Stahlröhren	197.30	[illegible]
Mannesmannröhren	212.50	215.50	Zellstoff Waldhof	231.50	[illegible]
Oberschl. Eisenb.-Bed.	101.50	101.20	Otavi	93.—	[illegible]
Orenstein & Koppel	—.—	211.50	South West-Afrika	145.50	[illegible]
Phönix	261.10	258.70	Vogtländ. Maschfbr.	712.—	[illegible]
Rhein. Stahlwerke	175.—	174.—			

Privatdiskont 3 1/2%.

W. Berlin, 9. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

	9.	8.		9.	8.
Kredit-Aktien	202 7/8	203.25	Staatsbahn	154.50	[illegible]
Diskonto-Komm.	186 5/8	186.50	Lombarden	18.50	[illegible]

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 9. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	9.	8.		9.	8.
2½ Consols	75 11/16	75 3/4	Premier	9 1/2	9 5/8
4 Reichsanleihe	79.—	79 1/2	Randmines	6 1/2	6 1/2
4 Argentinier	86 1/4	86 1/4	Atchison comp.	110 1/4	111.—
4 Italiener	96.—	96.—	Canadian	273.—	273 3/8
4 Japaner	84.—	84.—	Baltimore	110 1/2	111.—
4 Mexikaner	81 1/2	81 1/2	Chikago Milwaukee	106 1/2	107 1/4
4 Spanier	92.—	92.—	Denvers com.	19 5/8	19 1/2
Ottomanbank	16 3/4	16 3/4	Erie	35 1/4	36.—
Amalgamated	83 1/2	84 3/4	Grand Trunk III pref.	56.—	56 1/4
Anacondas	8 1/2	8 1/2	" ord.	29.—	29.—
Rio Tinto	77 5/8	78 5/8	Louisville	163 1/2	164.—
Central Mining	10 5/8	10 7/8	Missouri Kansas	27 1/4	28.—
Chartered	27 1/2	27 1/2	Ontario	83 3/4	84.—
De Beers	19 1/2	19 1/2	Rock Island	25 1/4	25 1/4
Castrand	2 7/8	2 7/8	Southern Pacific	112.—	112 3/8
Geduld	1 1/4	1.—	" Railway	30.—	30 1/4
Goldfields	3 7/8	3 7/8	Union com.	171 5/8	172 1/2
Jagersfontein	6.—	6 1/4	Steels com.	71.—	71 1/8
Modderfontein	11 1/4	11 1/4	Tend.: ruhig.		

Pariser Börse.

Paris, 9. Juli. Anfangskurse.

	9.	8.		9.	8.
3% Rente	92.35	92.52	Chartered.	—.—	—.—
Spanier	93.77	93.85	Debeers	491.—	494.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Castrand	75.—	—.—
Banque Ottomane	664.—	—.—	Goldfields	99.70	99.25
Rio Tinto	1956	1938	Randmines	164.—	165.—

Tendenz: ruhig.

Wiener Börse.

Wien, 9. Juli. Vorm. 10 Uhr.

	9.	8.		9.	8.
Kreditaktien	648.70	646.—	Oest. Kronenrente	88.85	88.70
Länderbank	529.—	529.50	" Papierrente	91.80	91.40
Wiener Bankverein	529.20	529.50	" Silberrente	91.80	91.40
Staatsbahn	716.20	717.—	Ungar. Goldrente	108.50	108.35
Lombarden	95.53	95.25	" Kronenrente	88.60	88.40
Markneten	117.72	117.77	Alpine Montan	985.20	986.—
Wechsel Paris	95.52	95.55	Skoda	759.—	764.50

Tendenz ruhig.

Wien, 9. Juli. Nachm. 1.50 Uhr.

	9.	8.		9.	8.
Kreditaktien	648.50	648.—	Buschtehrad B.	985.—	[illegible]
Oesterreich-Ungarn	2103	2106	Oesterr. Papierrente	—.—	[illegible]
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	—.—	[illegible]
Unionbank	616.—	615.—	" Goldrente	114.—	[illegible]
Ungar. Kredit	841.—	841.—	Ungar. Goldrente	108.80	[illegible]
Wiener Bankverein	529.—	530.—	" Kronenrente	88.50	[illegible]
Länderbank	529.—	529.—	W.-K. Frankf. vista	117.73	[illegible]
Türk. Lose	241.—	241.—	" London "	241.11	[illegible]
Alpine	986.—	986.—	" Paris "	95.58	[illegible]
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	199.90	[illegible]
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.12	[illegible]
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.73	[illegible]
Staatsbahn	716.—	716.—	Ultimo-Noten	117.77	[illegible]
Lombarden	98.20	98.—	Skoda	758.80	[illegible]

Tendenz ruhig.

MARCHIVUM

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse).
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		8.	9.			8	9
Weizen	per Juli	227.25	226 25	Mais	per Juli	—.—	—.—
	„ Sept.	204 25	204 25		„ Sept.	—.—	—.—
	„ Okt.	204.75	204 25		„	—.—	—.—
		—.—	—.—	Rüböl	per Juni	—.—	—.—
Roggen	per Juli	190.75	191.—		„ Okt.	67.—	66 90
	„ Sept.	170.70	170.50		„ Dez.	67.40	67 50
	„ Okt.	169 50	168 75			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Juli	166 25	167.—	Weizenmehl		28.50	28 50
	„ Sept.	163 50	164.—	Roggenmehl		25.10	25.10
		—.—	—.				

Pariser Produktenbörse.

	9.	8.		9	8.
Hafer			Rüböl,		
„ Juli	21.75	22.—	„ Juli	74 —	74 1/4
„ Aug.	19.40	19.50	„ Aug.	74 1/2	74 1/4
„ Sept.-Dez.	18 70	18.75	„ Sept.-Dez.	76 —	75 3/4
„ Nov.-Feb.	18.75	18.80	„ Jan.-April	76 1/4	76 1/2
Roggen			Spiritus		
„ Juli	20.50	20.50	„ Juli	67 1/4	67 1/2
„ Aug.	19.50	19.50	„ Aug.	66 1/2	66 1/4
„ Sept.-Dez.	19.15	19.15	„ Sept.-Dezbr.	52 3/4	52 3/4
„ Nov.-Feb.	19.25	19.25	„ Jan.-April	50 3/4	50 —
Weizen			Leinöl		
„ Juli	29.—	29.05	„ Juli	86 1/2	83 3/4
„ Aug.	26.55	26.70	„ Aug.	83 1/4	87 —
„ Sept.-Dez.	26.15	26.20	„ Sept.-Dez.	83 1/4	83 1/2
„ Nov.-Feb.	26 40	26.45	„ Jan.-April	76 —	75 1/2
Mehl			Rohzucker 88° loco	32 3/4	31 3/4
„ Juli	39.65	39.50	Zucker Juli	42 —	41 3/4
„ Aug.	35.75	35.85	„ Aug.	42 —	41 1/2
„ Sept.-Dez.	34.10	34.10	„ Okt.-Jan.	33 3/4	33 1/2
„ Nov.-Feb.	33 95	34 —	„ Jan.-April	33 3/4	33 1/2
			Talg	80 —	80 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 8 Juli. (Schlußkurse.)

	8.	5.		8	5.
Rüböl loko	35 3/4	35 3/4	Leinöl loko	40 —	40 3/4
Aug.	34 1/2	34 3/4	Aug.	39 1/4	39 3/4
Sept.-Dez.	34 —	34 3/4	Sep.-Dez.	37 1/4	37 3/4
Rüböl Tend.: matt.			Jan.-April	35 3/4	35 1/2
Kaffee loco.	53 —	53 —	Leinöl Tend: flau.		

Wetter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 9. Juli. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	9 per 50 kg			8 per 50 kg		
Weizen per Okt.	11 30	— —	stramm	11 28	— —	willig
„ „ April	11 62	— —		11 52	— —	
„ „ Mai	— —	— —		— —	— —	
Roggen per Mai	— —	— —	fest	— —	— —	willig
„ „ Okt	9 30	— —		9 28	— —	
Hafer per Mai	— —	— —	stetig	— —	— —	willig
„ „ Okt.	9 22	— —		9 00	— —	
Mais per Juli	8 78	— —	fest	8 59	— —	ruhig
„ August	8 83	— —		8 69	— —	
Kohlraps August	17 25	— —	fest	17 25	— —	ruhig

Wetter: Aufgeklärt nach Regen.

Liverpooler Börse

Liverpool, 9. Juli. (Anfangskurse.)

	9.		8	
Weizen per Juli	7/6 3/4	ruhig	7/6 3/4	willig
„ „ Okt.	7/2 7/8		7/2 7/8	
Mais per Juli	4/9 7/8	ruhig	4/11 5/8	ruhig
per Sept.	4/8		4/8 1/2	

20662

Grosses Lager in
Beleuchtungskörpern
für elektrisches Licht. 7275
Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen.
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektr. Licht,
Stilgerechte, saubere, solide Ausführung garantiert.
Aufarbeiten von Broncewaren jeder Art.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Der Fall Schober vor dem Schwurgericht

* Mainz, 8. Juli.

Der 5. Verhandlungstag in der Sache Schober brachte verschiedene Ueberraschungen. Der Angeklagte Steffan hatte noch einige Entlastungszeugen laden lassen, die ihn aber schwer belasteten, und die günstige Lage, in der er sich befunden hatte, verschlechterten. Bei dieser Gelegenheit kam es heraus, daß zwischen den Angeklagten während der Untersuchungshaft ein Zettelverkehr angebahnt war. Ein Untersuchungsgefangener erhielt eines Tages vom Angeklagten Steffan einen umfangreichen Brief zur Abgabe an den Schober. Steffan erklärte dem Gefangenen, er möge Schober sagen, daß dieser aussage, was in dem Briefe stehe, dann komme er, (Steffan) auf freien Fuß. Auch in anderen Briefen waren Angaben enthalten, die für die Angeklagten schwere Belastungen ergaben.

Während sich der Angeklagte Schober am ersten Verhandlungstage äußerst schwach und elend stellte, und zu seiner Unterstützung der Kreisarzt anwesend sein mußte, änderte sich das Bild in den letzten Tagen. Schober, der ein äußerst gesundes Aussehen hat, wurde lebendiger und frischer und konnte der Verhandlung sehr gut folgen. Es entging ihm nichts, was er zu seinem Vorteil ausnutzen konnte. Man kam zur Ansicht, daß sein anfängliches Kranksein nur Verstellung war, wie auch sein ganzes Verhalten darauf hinwies, daß an ihm ein geschickter Schauspieler verloren gegangen ist.

Sodann wurde der Sachverständige, Handelslehrer Krejes, vernommen. Sein Gutachten ging dahin, daß Schober schon von Anbeginn seines Geschäftes eine schlechte Buchführung hatte, unrichtige oder gar keine Bilanzen zog, und das Geschäft schon von Anfang an nicht gesund genug war, um sich zu entwickeln. Dies sei die Veranlassung gewesen, daß Schober den riesigen Wechselverkehr eingegangen habe. Mit den neuen Wechseln habe er immer wieder die alten Wechsel gedeckt. Schon nach kurzer Zeit habe er den Ueberblick vollständig verloren. Nach den Büchern hätte Schober kurz vor dem Konkurs 258 658 M. in der Kasse haben müssen. Der Sachverständige erklärte weiter, daß er die Bücher des Direktors Th. in bester Ordnung gefunden habe. Die Auszüge, die der Direktor vorlegte, stimmten vollständig mit den Büchern überein. Er sei fest überzeugt, daß der Direktor von Anfang an die Absicht gehabt habe, Schober zu unterstützen und ihm eine feste Stelle zu schaffen. Daß er aus dem Wechselverkehr besonders großen Vorteil gezogen, glaube er nicht. Ebenso sei es unrichtig, daß er Schober die Kehle zugezogen und ihm Gelder erpreßt hätte. Auch könne man nicht behaupten, daß Th. an dem Unglück Schobers schuld sei. Für seine Wechsel habe Schober von Th. stets bares Geld erhalten.

Als der Sachverständige zu Ende war, stellte der Verteidiger Steffans mehrere Fragen an Direktor Th., die wegen ihres beleidigenden Inhalts vom Gerichtshof zurückgewiesen wurden. Es kam dann zu einem lebhaften Auftritt. Der Zeuge Th. verlangte den Schutz des Gerichts. Seit Beginn der Verhandlung werde er als ein förmlicher Schuft hingestellt und habe sich nicht verteidigen können. Es sehe gerade so aus, als ob er der Angeklagte sei. Mit ruhigem Gewissen könne er behaupten, daß alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen von Schober nur deshalb aufgebracht seien, um sich aus der Schlinge zu helfen usw. Nach dieser Rechtfertigung, die nicht ohne Eindruck blieb, wurden vom Vorsitzenden die an die Geschworenen gestellten 260 Fragen verlesen. Die Verlesung dauerte 1¾ Stunden. Um 2½ Uhr wurde die Verhandlung geschlossen. Heute vormittag beginnen die Plaidoyers des Staatsanwaltes und der Verteidiger.

Aus dem Großherzogtum.

):(Altlußheim, 8. Juli. Der Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Wasserversorgung. Nach einem Vortrag des Amtsvorstands von Schwetzingen wurde beschlossen, durch die Kulturinspektion einen Kostenvoranschlag für ein eigenes Wasserwerk ausarbeiten zu lassen. Es soll dann in einer späteren Sitzung entschieden werden, ob ein eigenes Werk oder das Wasser vom Wasserwerk Hockenheim zu einem annehmbaren Preis bezogen werden soll.

⚒ Weinheim, 8. Juli. Dem hiesigen Bürgerausschuß, welcher am Samstag, 13. Juli, abends halb 7 Uhr, zu einer Sitzung zusammentritt, liegen 5 Punkte zur Beratung vor, darunter der Erbbauvertrag mit dem Weinheimer Alten-Herren-Verband, der Ankauf des an der Bahnhofstraße gelegenen 10 394 Qmtr. großen Schwarzkoppenschen Anwesens und der Verkauf von Baugelände an die gemeinnützige Baugenossenschaft Weinheim.

⚒ Weinheim, 8. Juli. Der Taglöhner Peter Arz von hier fiel in seiner Wohnung so unglücklich vom Stuhle, daß er den linken Oberschenkel brach. Er wurde in die chirurg. Klinik nach Heidelberg verbracht. Dem Unglücklichen wurde vor ca. 10 Wochen ebendaselbst der linke Fuß abgenommen.

):(Karlsruhe, 6. Juli. Im Juni d. J. betrugen die Einnahmen der Straßenbahn aus der Personenbeförderung 109 760.90 M. Die Gesamtmehreinnahme in den ersten 6 Monaten dieses Jahres gegen denselben Zeitraum des Vorjahres beziffert sich auf 45 572.30 M. — Nach dem Jahresbericht der städt. Schulzahnklinik wurden im vierten Betriebsjahre 2719 Kinder zahnärztlich untersucht und 2013 Kinder behandelt. Außerdem sind alle behandelten Kinder auch in der Zahnpflege unterwiesen worden. Der Besuch der Schulzahnklinik war ebenso rege, wie im vorletzten Jahre.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt a. H., 8. Juli. Die Frage der Errichtung eines neuen Zollamtsgebäudes mit Zollkellerei und Bahnanschluß in Neustadt wurde heute durch den Finanzminister Bräunig und den Ministerialrat Freiherr v. Schacky aus München an Ort und Stelle geprüft. Hierzu waren beigezogen die Herren Oberregierungsräte Haushalter und Dr. Krapf aus München, Eisenbahndirektor Geyer aus Ludwigshafen, Bauamtmann Ullmann aus Speier, Oberzollinspektor Beck aus Landau, Zollinspektor Liebler und Bürgermeister Wand aus Neustadt. Die Herren besichtigten zunächst die Bauplätze innerhalb des Neustadter Bahngeländes, um sodann die Rosenstielsche Weinkellerei und die früher Schneidersche Weinkellerei in Augenschein zu nehmen, weil der Ankauf einer von beiden ebenfalls erwogen wird.

Gerichtszeitung.

() Freiburg, 8. Juli. Der 27 Jahre alte Schlosser Joseph Ueber von Hochdorf packte am 26. Mai, morgens 4 Uhr, den 60 Jahre alten, früheren Schreiner Hermann Kuth von hier im Genick, riß ihm das Portemonnaie aus der Tasche und sprang, nachdem er den alten Mann zu Boden geworfen hatte, davon. Die Geschworenen bejahten die auf Straßenraub mit mildernden Umständen gestellte Schuldfrage, worauf der Angeklagte zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Landwirtschaft.

):(Bühl, 8. Juli. Der hiesige Frühobstmarkt zeigte eine gute Zufuhr. Heute früh waren schon Aepfel angefahren, die einen Preis von 23—25 M. erzielten. Für Birnen werden 16—25 M., für Pflaumen 30 M., für Johannisbeeren 18—19 M. bezahlt.

):(Zell i. W., 8. Juli. Die Kirschenpreise im Wiesental sind rasch gefallen. Infolge der großen Menge von Kirschen ist der Preis auf 14 Pfg. heruntergegangen. Größere Kirschensendungen gingen nach Kempten und Hamburg.

):(Aus Mittelbaden, 8. Juli. Die Heuernte ist nun fast durchweg beendet. Das Einheimsen des Heues wurde besonders am Anfang durch die ungünstige Witterung sehr erschwert. Unter dieser hat auch die Güte etwas gelitten. Das beste Heuwetter stellte sich gegen Schluß der Ernte ein. Die Qualität befriedigte noch eher als die Menge. Das Frostwetter im Frühjahr hatte das Wachstum von Klee und Gras sehr beeinträchtigt und dieses für einige Zeit zum Stillstand gebracht. Das sogenannte Bodengras, welches bei der Quantität den Ausschlag geben soll, fehlte fast vollständig. Dazu kam, daß infolge des vorausgegangenen trockenen Sommers sämtliche Kleesaaten schwer gelitten hatten, so daß viele dieser Kulturen gänzlich ausblieben. Auch ging ein ansehnlicher Teil des Futters durch den schon lange anhaltenden hohen Wasserstand des Rheins verloren. Der Ertrag ist daher nicht mehr als mittel. Der Preis ist steigend, 2.80 M. bis 3 M. Das Regenwetter ist sehr zu begrüßen, damit der zweite Schnitt die Lücken des ersten wieder auswetzen kann. Einige mißratene Kleeäcker zeigen eine merkwürdige Erscheinung. Sie sind ganz dicht mit „Reben- oder Ackersalat" (Sonnenwirbel) überdeckt, ohne daß er angesät worden wäre.

Geschäftliches.

Konservengemüse aller Art schmecken wie frische Gemüse, wenn man sie kurz vor dem Anrichten mit etwas Maggi's Würze durchzieht. Aber es muß die altbewährte echte Maggi-Würze mit dem „Kreuzstern" sein.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56, 1637, 6436**
9. Juli 1912. **Provisionsfrei!**

Wir sind **als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:**	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. f. Kinematograph. u. Filmverleih., Straßburg	171	168
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 450	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 235	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	44 jfr	42 jfr
„ „ Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	—	216
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	60 jfr.
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	fr. 1200	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	264	260
Deutsche Südseephosphat A.-G.	174 jfr.	169 jfr.
Europa, Rückvers. Berlin	M. 610	M. 570
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	370	365
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	180	174
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	80	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	53 jfr	—
Forsanet G. m. b. H.	—	154
Hamburg Versich. vollbez. Akt	M. 4300	M. 4200
Herrenmühle vorm. Gerg. Heidelberg	—	83
Kühnle, Kopp u. Kausch. A.-G. Frankenthal	—	126
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	15 fh	—
Maschinenfabrik, Werry	118	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	115
Pacific Phosphate Shares alte shares	2. 6	2. 5 3/4
„ „ junge „	—	2. 2 7/8
Preußische Rückversicherung	M. 380	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	126 jfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	235	—
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	M. 205
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	99
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 160	M. —
Unionwerke A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	182	170
Unionbrauerei Karlsruhe	60	
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	275	270
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 570	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	—	73
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	94 jfr.	—
Zichorien-Werke Kaiserslautern	163	157
Schloßhotel Heidelberg	—	55

Verantwortlich:
Für Politik: J. V.: Julius Witte;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Mütter, gebt Euren Kindern natürliche Fruchtflammeris, solange es reichlich frisches Obst gibt. Der Saft von frischen gekochten Früchten, Rhabarber, Kirschen, Stachelbeeren, Himbeeren, Blaubeeren 2c. gekocht mit

Mondamin

gibt einen köstlichen Flammeri, der alle guten Eigenschaften des frischen Obstes besitzt. Verlangen Sie gratis und franko vom Mondamin-Kontor, Berlin C. 2, das B-Büchlein! Es enthält ausführliche Rezepte über alle Arten Fruchtflammeris. Versuchen Sie auch das Rezept Nr. 14. für Apfelsinen-Mondamin-Auflauf im B-Büchlein.

MARCHIVUM

Einladung.

Zur Versammlung des Bürgerausschusses wurde Tagfahrt auf 861

Dienstag, 23. Juli 1912
nachmittags 3 Uhr

in den Bürgerausschußsaal des Rathauses (N 1) dahier anberaumt.

Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände:

1. Verkündung der städtischen Rechnungen, sowie des Rechnungsabschlusses der städtischen Sparkasse für 1911.
2. Erwerbung und Verpachtung von Grundstücken.
3. Geländeverkauf an den Militärfiskus.
4. Geländeverkauf auf der Friesenheimer Insel an die Firma Benz & Cie.
5. Erwerbung des Grundstücks Luisenring 14.
6. Erweiterung des Gaswerks Luzenberg (III. Ausbau).
7. Erweiterung des Elektrizitätswerks.
8. Abgabe von Strom aus dem städt. Elektrizitätswerk.
9. Ausrüstung von Anhängewagen für den Vorortverkehr.
10. Verwendung der Sparkassenüberschüsse des Jahres 1911.
11. Uebernahme der Bürgschaft für ein Erbbaudarlehen.
12. Dienstverhältnisse des Direktors Pichler.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu der bezeichneten Versammlung ergebenst eingeladen.

Zu Ziffer 2, 3, 5, 6 und 7 der Tagesordnung sind am Tage der Sitzung und zwar schon von vormittags ab Pläne zur Einsichtnahme für die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses im Sitzungssaale ausgehängt.

Mannheim, 8. Juli 1912.

Der Oberbürgermeister:
Martin.
Klemann.

Einladung zur Erneuerungswahl in den Stiftungsrat der Gallenberg-Stiftung.

Die Dienstzeit der Stiftungsratsmitglieder

Hirsch Louis, Kommerzienrat,
Schuster Hans, Musikdirektor

ist abgelaufen; es hat deshalb für diese eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer stattzufinden.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittelst geheimer Abstimmung, und zwar auf Grund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten u. vom Großh. Bezirksamt genehmigten Vorschlagsliste, welche folgende Namen enthält:

Hirsch Louis, Kommerzienrat,
Wernicke Alfred, Großh. Musikdirektor,
Hesse Richard, Konzertmeister,
Große Dr. Oskar, Großh. Landgerichtsrat,
Küßner Heinrich, Privatmann,
Lorbeer Richard, Kammermusiker.

Zur Vornahme der Wahl haben wir Tagfahrt auf

Dienstag, 23. Juli 1912,
nachmitt. von 2¾–3¼ Uhr

in das Rathaus (N 1) II. Stock, Zimmer Nr. 18 anberaumt, wozu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Wahlzettels ergebenst eingeladen werden.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quartblatt, somit ein Viertel des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 Zentimeter groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein u. sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen derjenigen welchen der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen. 862

Mannheim, 27. Juni 1912.

Der Stadtrat:
Martin.
Klemann.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 10. Juli 1912 nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 72518

Möbel u. Sonstiges.

Mannheim, 9. Juli 1912.

Ehrotzke, Gerichtsvollzieh.

Einladung zur Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Ernst B. Kaufmann-Stiftung.

Für das am 16. Februar 1912 verstorbene Mitglied des Stiftungsrats, Kaufmann Hermann Neuberger ist eine Ergänzungswahl für dessen Restdienstzeit, d. i. bis 28. August 1913, vorzunehmen.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittels geheimer Abstimmung und zwar aufgrund der vom Stiftungsrat und Stadtrat gemeinschaftlich aufgestellten und vom Großh. Bezirksamt genehmigten Vorschlagsliste, die folgende Namen enthält

Neuberger Otto, Kaufmann,
Kauffmann Otto, Fabrikant,
Rauen Wilhelm, Privatmann.

Zur Vornahme der Wahl haben wir Tagfahrt auf

Dienstag, 23. Juli 1912,
nachm. von 2¾–3¼ Uhr

in das Rathaus (N 1) II. Stock, Zimmer Nr. 18 anberaumt, wozu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Wahlzettels ergebenst eingeladen werden.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen ein Quartblatt, somit ein Viertel des normalen Aktenbogens von 33 zu 42 Zentimeter groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

Mannheim, 27. Juni 1912.

Der Stadtrat:
Martin.
863 Klemann.

Einladung zur Erneuerungs- und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Moritz und Karoline Lenel-Stiftung.

Die Dienstzeit der Stiftungsratsmitglieder

Freytag Franz, Stadtrat,
Küßner Heinrich, Privatmann,

ist abgelaufen, und es hat deshalb für diese eine Erneuerungswahl auf eine sechsjährige Amtsdauer stattzufinden. Ferner hat Herr **Wilhelm Darmstaedter** sein Amt als Mitglied des Stiftungsrats niedergelegt. Für seine Restdienstzeit, d. i. bis 26. August 1916, ist daher eine Ergänzungswahl erforderlich geworden.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgerausschuß mittelst geheimer Abstimmung. Der Stiftungsrat hat aus diesem Anlaß folgende Vorschlagslisten aufgestellt: 868

a) für die Erneuerungswahl:
1. **Freytag Franz**, Stadtrat,
2. **Küßner Heinrich**, Privatmann,
3. **Engelhard Robert**, Fabrikant,
4. **Imhoff August**, Kommerzienrat,
5. **Sauerbeck Richard**, Direktor,
6. **Dr. Wertheimer Emil** pr. Arzt,

b) für die Ergänzungswahl:
1. **Dr. Frank Ludwig**, Rechtsanwalt,
2. **Tescher Ludwig**, Bankdirektor,
3. **Dr. Wegerle Jakob**, Medizinalrat.

Das Großh. Bezirksamt hat die beiden vom Stadtrat gutgeheißenen Vorschlagslisten genehmigt.

Zur Vornahme der Wahl haben wir Tagfahrt auf

Dienstag, 23. Juli 1912,
nachm. von 3¼–3¾ Uhr

in das Rathaus (N 1) II. Stock, Zimmer Nr. 18 anberaumt, wozu die Mitglieder des Bürgerausschusses unter Zustellung eines Wahlzettels ergebenst eingeladen werden.

Mannheim, 8. Juli 1912.

Der Stadtrat:
Martin.
Klemann.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 10. Juli 1912 nachmittags 2 Uhr

werde ich in **Seckenheim** beim Rathause gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kassenschrank u. sonst. Möbel. 72519

Ringel, Gerichtsvollz.

Verkaufsstelle Mannheim.
Der Bad. Landwirtschaftskammer in Karlsruhe für das auf Echtheit und Naturreinheit geprüften
Kirschen- und Zwetschgenwasser Edelbranntweine
sowie **Bienen-Honig**
des Bad. Bauernvereins, Eierzentrale Freiburg, für garantiert frische 24355
Trinkeier, eingetragenes Warenzeichen.
Schwarzwaldhaus, E 2, 45,
Marktstraße, gegenüber Neubau Kronker.

Spezial-Reparatur-Werkstätte für sämtliche Motor-Fahrzeuge 24403
Alwin Haupt, S 3, 10.

Frauenleiden
arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichtheil-Verfahren schwedische Heilgymnastik.
24266 **Frau Dir. Hch. Schäfer**
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur N 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2½–5 Uhr nur Wochentags.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum **Nähen** 17427 **Sticken** und **Stopfen.**
Keine Massenware! Nur musterg. Fabrikat!
Alleinverkauf bei **Martin Decker**
Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur
Tel. 1298 vis-à-vis vom Hoftheater A 3, 4
Eigene Reparaturwerkstätte.

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 10259
C. Fesenmeyer, P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Rohr- u. Filterbrunnen
Schacht- u. Senkbrunnen
Tief-Brunnen
Brunnen-Bohrungen
Joh. Brechtel Ludwigshafen a. Rh.
bis 1000 m nach Wasser, Sole, Kohlensäure, Mineralwasser, Salzen, Kohle, Erz, Erdöl.
Bohrversuche z. Bodenuntersuchung.
28244

Schneiderin im Anfertigen v. Damen- u. Kindergarderoben l. noch einige Kund. auß. d. Hause. Off. unt. Nr. 2761 a. d. Exp. d. Bl.

Heirat

Reelles Heiratsgesuch! Kfm., 28 J. alt, kath. Inh. rent. l. Lebensmittelgesch. l. durch glückl. Heirat verständnisv. Mitarbeiterin. Kath. unbescholt. Damen im Alt. bis 28 J. u. mindest. 5000 M. Verm. werd. um ausführl. nicht anonyme Off. gebet. unt. D 2489 an D. Frenz, Mannheim. Vermittl. v. Verm. angenehm. Diskr. Ehrensache.

Geldverkehr

300 Mk. geg. monatl. Rückz. aufzunehmen ges. Off. 2751 a. d. Exp. d. Bl.

Ankauf

Handwagen (mögl. m. Kasten) zu kauf. gesucht. Offert. unt. Nr. 72509 an die Expedition.

Verkauf

Kinderwagen, gut erhalten, billig zu verkauf. 2757 F 5, 18 parterre.

Ein gut erhaltener **Kinder-Klappwagen** u. eine fast neue **Wringmaschine** zu verkaufen. 2754 Friedrichsring 4, 4 Tr.

Ein Bureauabschluß zu verkaufen. 72517 Näheres Schimperstr. 1, IV.

1 **Tafel-Klavier** umzugsh. preisw. abzugeb., wie auch 1 engl. pol. Bett. 2752 Gontardstr. 4, part. 2. Tür r.

2 Handwagen mit Federn billig zu verkaufen. 2768 13. Querstraße 20.

Gelegenheitskauf! Gr. Waschtisch m. Marmorplatte u. Spiegelaufsatz zu verkauf. T 6, 21, 1 Tr.

Damenrad, fast neu, bill. abzg. Rennershofstr. 26, p. St. 2764

Ein noch gut erhalten. Kinderwagen (Sitz- und Liegewagen) z. verk. 2762 **Rheindammstr. 23** rechts.

Gebrauchtes, besseres **kompl. Schlafzim.** Eiche, sehr gut erhalt., mit Röst und Capoc-Matratzen, sehr preiswert abzugeben. 72515 **H. Schwalbach Söhne**, Mannheim, B 7, 4. Magazin.

Stellen finden

Wir suchen in all. Ort. strebsame Personen all. Stände, zur Uebern. ein. Versandstelle. Str. reelle Sache, pass. f. jederm.; keinerlei Kenntn. nöt. Das Geschäft wird v. uns komplett einger. Große Verd. auf unt. Kost. Sof. gr. Umsatz u. gut. Verd. Kapital nicht erforderl. Risiko ausgeschl. Auch ohne Aufg. d. Berufes zu betreib. Ausk. kostenl. Man schr. Postkarte unt.: „Versandstelle" Daube & Co. Frankfurt a. M.

Ausläufer. Suche zum sofortig. Eintritt einen jüngeren Ausläufer im Alter von 18 bis 22 Jahren. 72520 **G. W. Wanner** M 2, 2.

Tüchtiges 72479 **Mädchen** das kochen u. bügeln kann in kleine Familie auf 15. Juli oder 1. August bei gutem Lohn nach Auswärts gesucht. Zu erfr. i. d. Exp.

Haushälterin gesucht. Von kinderlosem Witwer wird bald möglichst saub. ehrliches Mädchen oder Frau ohne Anhang zur Führung seines Haushaltes gesucht. Off. erb. unt. Z. 72506 a. d. Exp. d. Bl.

Saubere Frau für besseren Haushalt vormittags gesucht. **Max Josephstr. 5**, 2. St. Mueller. 2755

Sauberes Mädchen mit guten Zeugnissen in kleine, bessere Fam. ges. Lange Rötterstr. 1, IV r.

Lehrlingsgesuche

Lehrling für kaufm. Bureau gegen sofortige Vergütung gesucht. Offerten u. Nr. 2758 an die Expedition d. Bl.

Lehrling. Jung. Mann aus guter Familie in ein größeres Warenagenturgeschäft gesucht. Offerten unter Nr. 72518 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Wohnung 4 Zimmer mit Zubehör, Gegend Bahnhof bis Friedrichsbrücke in gut. Hause per 1. **Oktober gesucht.** Off. unt. Nr. 2701 a. d. Expd.

Herr und Dame suchen je ein **schön möbl. Zimmer** auf 1. Aug. Offert. unter Nr. 2760 an die Exp. d. Bl.

Gemütl. möbl. ruhiges **Zimmer** mit separatem Eingang gesucht. Offerten unt. Nr. 2765 an die Expedition.

Wohnung zum 1. Sept. gesucht, 3 Zimmer mit Bad wenn mögl. Centralheizg. u. elektr. Licht. Nähe Rheinpark u. freie Lage bevorzugt. Gefl. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 2756 a. d. Expd.

Läden

O 6, 9 (nächst Heidelbergerstraße) **moderner Laden m. gr. Schaufenster** (Zentralheizung) per sofort zu verm. Näh. T 6, 17. Tel. 881.

Stamitzstraße 1 Schöner Eckladen mit 2 Schaufenstern mit 3 Zimmerwohnung, Bad, Speisekammer u. Mansarde, 2 gr. u. 1 kl. Keller sowie m. Kühlraum im Hof auf 1. Oktober zu verm. 27294 Näh. **Spelzenstr. 18** 2. St.

Colonialwaren-Geschäft seit 23 Jahren mit bestem Erfolg betrieben, ist wegen vorgerückten Alters, bill. zu vermieten, evt. samt Haus zu verkaufen. Näh. Neckarstadt, Langstr. 18. 72495

Laden od. Bureau m. Nebenräumen in prima Lage zwischen Strohmarkt und Kunststraße sofort od. später zu vermieten. Näheres P 5, 2 II bei Pfeilschinger. 26870

Großer schön. Laden mit oder ohne 3-Zimmerwohnung, geeignet f. jedes Geschäft, p. 1. Juli ev. spät. zu verm. Näh. Gr. Merzelstraße 23, 2. Stock. 26590

Läden od. Bureau m. Dampfheizungs-Anlage, gegenüb. dem Hauptbahnhof u. neuen Postgebäude preiswert per sofort oder später zu vermieten. 25464 Näh. **Frz. Xav. Schmitt**, Stamitzstraße 16.

Werkstätte

J 2, 3 Gr. Werkst. m. od. oh. Wohn. z. verm.

Böckstr. 14 Schöne h. Werkstatt m. Büro u. kl. Lagerr. sof. zu vm. 2205

Spelzenstraße 8 Werkstätte od. Lagerraum zu vermieten. R. Siebert, Architekt, O 4, 15. Tel. 4776.

Bäckerei in guter Lage an ruhige tüchtige Geschäftsleute per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **D. Frank**, Seckenheimerstr. 112, part. 27244

Schöne helle **Werkstätte** sowie große **Hofkeller**, bei schöner Toreinfahrt, zu vermieten. 27189 **Ad. Schenk** Lange Rötterstraße 5a.

Meerfeldstraße 68 Geräumige helle Werkstätte bei Toreinfahrt sof. zu vermieten. Näheres Rheinhäuserstr. 9a Joh. od. Teleph. 809. 27093

Waldhofstr. 18. Großer Bierabfüllraum z. v. Näh. **W. Groß, K 1, 12.** Tel. 2354. 1949

Werkstatt mit Schuppen sofort zu verm. Näh. **Rheinhäuserstr. 27**, 1. St. 27180

Bureau

2 Zimmer als **Büro** zu verm. Näh. B 7, 15, p. 26389

Büro bestehend aus 5 groß. Räumen zu vermiet. 27124 **C 4, 9b.**

Magazine

Souterrain hell u. trocken ca. 50 Quadratmeter für Lagerzwecke etc. per sofort zu vermieten. **Rudolf Knieriem, Hch. Lanzstr. 23/25.** 27268

Keller

C 7, 13 Großer gesunder Weinkeller nebst Faßhalle und Bureau per 1. Oktober preiswert zu verm. 27263 Näheres C 7, 13, Büro.

Keller am Luisenring zu vermieten. 27279 Näh. N 2, 6, 4. St.

Zu vermieten

Friedrichspl. 6 7 Zimmer Garderobe und all. Zubeh., per sofort od. später zu verm. 2180 Näh. Göthestr. 12, I. Tel. 3405

Max-Josefstr. 28 4. St. Schöne 4 Zimmerw., Bad, Mans. auf 1. Okt. zu verm. Näheres 4. St. r. 27299

Herrschaftliche Wohnung bestehend aus 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör per sofort zu vermieten. 27245 Zu erfragen Luisenring 13, 2. Stock.

Neu hergerichtete **3-Zimmer-Wohnung** mit Badezim., Küche und Zub. sof. zu vm. 27128 Näheres Bureau G 7, 20.

Wohnung 3 Zimmer, Küch. u. Speisekamm. bis 1. Okt. zu vm. Näheres U 4, 1, II. Stock. 27166

Schöne **6 Zimmer-Wohnung** nebst Zubehör im Eckhaus **Heinrich Lanzstraße Nr. 1 (Tattersallstraße 2)** auf 1. Oktober zu verm. 27281 Näh. Hausmeister das.

Ein großes leeres Eckzimmer direkt am Luisenpark a. ruh. alleinst. Dame z. v. Renzstr. 15. Hausmstr. 27220

Neckarau. Herrlachstr. 3 (Schulstr. Haltestelle d. elkt. Straßenbahn) ist eine schöne Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zim., Küche, Glasabschluß nebst reichl. Zubeh. auf 1. Aug. od. spät. z. v. 2585 Näh. 2. Stock.

Feudenheim Ziethenstraße Nr. 49 sind zwei 5 Zimmerwohnungen m. Küche, Bad u. sonst. Zub. in neuerbautem Hause per 1. Oktober zu verm. Näh. bei **Gg. Gumbel**, Baugeschäft, Tel. 5073, daselbst. 2607

Feudenheim. Ein 2-Familienhaus, **Schützenstraße 45a**, sofort zu vermieten. 2880 Näheres **Ziethenstr. 65, Feudenheim.**

Seckenheim Gesunde geräum. 4-Zimm.-Wohnung in neuem Zweifamilienhaus mit Bad, Speisek., 2 Keller etc. in nächster Nähe des Lokalbahnhofs auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Schloßstraße 12, II. St.** 27165

Seckenheim Staatsbahnhof 2 u. 3 Zimmer-Wohnung in schöner freier Lage sof. od. spät. z. verm. elektr. Licht Wasserleitung Gartenant. Näh. daselbst. 1820

Seckenheim. 3 Zim.-Wohnung m. Gart. elektr. Licht u. Glasabschl. preiswert zu verm. 2717 **Wilhelmstraße 62.**

Heidelberg. Zu vermieten: Im Waldfrieden, Haus Steigerwald 51, inmitten von Park u. Wald **Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern**, großer Diele, Bad, Dienertreppe, sowie sämtl. Nebenräumen, Autohalle, groß. Garten, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, Entstaubungsanlage, kaltem und heißem Wasser in allen Räumen. (Hausmeister im Hause). Die Wohnungen können jederzeit angesehen werden. Näheres durch **Martin Gößelmann, Heidelberg, Hauptstr. 21** 26772

Möbl. Zimmer

K 1, 12 2. St., fein möbl. Zimm. nach der Ringstr. p. 1. Sept. z. v.

Parkring 2a part. Gut möbl. Zimmer z. verm. 9107

Pozzistr. 10 schön möbl. Zimmer zu verm. Näh. part.

Prinz Wilhelmstr. 17, part. links, ein möbl. Zim. mit Bad sof. zu vm.

Lange Rötterstr. 5 1. St. links schön **möbl. Balkonzimmer** per sofort a. bess. Herrn zu verm.

Schimperstr. 17 part. schön möbl. Zim. sofort zu verm.

Spelzenstr. 18 4. St., gut m. Zim. m. Schreibt., Balk. an sol. Herrn sof. z. vm.

Stockhornstr. 3, n. der neuen Brücke, schön möbl. Part.-Zimmer zu verm. 2455

Stamitzstraße 8, 2. Etage, schön möbl. Zimmer an soliden Herrn zu verm. Einzusehen nach 7 Uhr abends.

Tattersallstr. 8–10 part. schön möbl. Zim. evtl. m. Wohnzim. sof. zu v.

Tattersallstr. 30, 2. St. gut möbl. Zimmer per sofort billig zu verm.

Schön möbliertes Zimmer mit od. ohne Pension an einen besseren Herrn per sofort zu verm. Näheres Beethovenstr. 12 prt. r.

Fein möbl. **Wohn- u. Schlafzim.**, 1. Etage, sofort billigst zu verm. **Rheindammstr. 62, I.** 27185

Gut **möbl. Balkonzimmer** 2. St. an zwei bess. Herrn sofort zu verm. Näh. Friedrichsfelderstr. 5 part.

Schön möbl. Zim. für sofort od. später zu verm. Kirchenstr. 17, 3. Stock

1 eleg. möbl. Zimmer mit voller Pension per sof. zu vermieten. Näheres L 12, 7, 3. St.

1 schön möbl. Zimmer mit Balkon auf den Rhein per 1. Juli zu vermieten. Näheres Rheinluststr. Parkring 1.

Möbl. Zim. mit 1 oder 2 Betten sofort zu verm. Schimperstr. Nr. 4

Bahnhof-Kaiserring Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl. sof. od. spät. zu vermieten (Tattersallplatz) Schwetzingerstr. 5, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer, eben daselbst gute Pension für bessern Herrn. M 7, 22, part.

Möbliertes Zimmer an Herrn zu verm. J 6 8, 3. St.